

Pulsnitzer Tageblatt

Sammlung
Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweignstelle Pulsnitz



Er erscheint an jedem Werktag
Für Fälle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezirker
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzeile (Masse's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt
Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 164

Sonnabend, den 16. Juli 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 478 des Handelsregisters ist heute die Firma **Max Holling & Co.**
in Pulsnitz eingetragen worden
Gesellschafter sind
a) die Firma **Ueberlandkraftwerke Pulsnitz, Aktiengesellschaft in Pulsnitz**
b) Baumeister **Edwin Julius Bökel in Großröhrsdorf**
c) Baumeister **Richard Fischer in Pulsnitz**
d) Kaufmann **Max Holling in Pulsnitz**
Die Gesellschaft ist am **2. Juni 1927** errichtet worden.
Die unter a, b, c Genannten sind von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.
Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Färberei, Bleicherei
und Eisengarnfabrik in der früher der Firma Alwin Schulz gehörigen Fabrik
Amtsgericht Pulsnitz, am 15. Juli 1927

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in der Zeit
vom 18. bis 23. Juli 1927
eine Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr
ohne Pflichtfeuerwehr
erfolgen wird
Auf das Signal „Feueralarm“ sammeln die Mannschaften der Freiw. Feuerwehr vor den
Geräte- bzw. Spritzenhäusern, in welchen die ihnen zugeteilten Geräte untergebracht sind.
Die Führer melden sich beim Branddirektor auf dem Hauptmarkte und erhalten dort Kenn-
nis von dem angenommenen Brandobjekte
Pulsnitz, am 16. Juli 1927
Der Stadtrat

Das Wichtigste

Das Reichskabinett hat das Steuervereinfachungsgesetz verabschiedet.
Anfangs der bevorstehenden Wahlen soll die Rückgabe des deut-
schen Eigentums in Amerika beschleunigt werden.
Die Junkerwerke planen einen deutschen Oceanflug.
Der Reichsschulgesetzentwurf liegt nunmehr im Wortlaut vor.
Nach den sozialstatistischen Mitteilungen betrug die Arbeitslosigkeit
in der Schweiz Ende Juni 7735 Personen gegenüber 9547 Ende
Mai und 10 272 Ende Juni 1926. Am stärksten ist der Rück-
gang der Arbeitsuchenden in der Textilindustrie, in der Metall-
und Maschinenindustrie, im Bau- und im Hotelgewerbe.

Generalstreik in Wien.

40 Tote — der Justizpalast niedergebrannt.
Sonderbeihilfen für Kleinrentner. — Regelmäßiger Postdienst New York—London. — Die Berliner Presse zum Reichsschul-
gesetzentwurf. — Die Lage in China.

Innsbruck. Heute früh wurde in Innsbruck offi-
ziell bekannt, daß in Wien der Generalstreik proklamiert
worden ist. Dieser hat auch Tirol insoweit übergriffen, als
auch hier heute morgen um 5 Uhr auf Anordnung der Ge-
werkschaften der Eisenbahnverkehr eingestellt worden ist. Die
Tiroler Landesregierung hat alle Maßnahmen getroffen, die
Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten. Militär, Gendarmerie
und Polizei liegen seit gestern in erhöhter Bereitschaft. —
Wie die Prager Morgenblätter melden, ist der Justizpalast
in Wien gestern abend bis auf die Grundmauern nieder-
gebrannt.

Räumen des Parlaments liegen Tote und Verwun-
dete in unbekannter Zahl. Die Räumung des
Platzes vor dem Justizpalast allein soll etwa 20 Tote gekostet
haben. Die Erbitterung ist gegenseitig sehr groß.
Man spricht jetzt schätzungsweise von 40 Toten und
200 Verwundeten. Die Demonstranten bestanden zum
Teil aus dem niedrigsten Mob, was schon daraus hervorgeht,
daß in den Wohngebäuden der umliegenden Straßen Woh-
nungen, deren Besitzer nicht zugegen sind, erbrochen und
ausgeplündert werden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

(Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.)
**Wieder ein Antrag auf Portoerhöhung. — Die Last der
Reparaturen. — Schachts Rückkehr.**
Der Reichspostminister gibt sich noch immer nicht zu-
frieden. Jetzt ist eine neue Vorlage über eine Gebühren-
erhöhung vom Reichspostministerium eingebracht, die
u. a. eine Erhöhung des Fernbriefes auf 15 Pfg.
und des Ortsbriefes auf 8 Pfg. vorsieht. Es gibt
wohl kaum einen Verband, mag er wirtschaftliche
oder politische Ziele verfolgen, der nicht jeder Portoerhöhung
ablehnend gegenübersteht. Die Post befand immer wieder,
daß das allgemeine Preisniveau weit über Friedensparität
liegt, daß daher eine Erhöhung der Gebühren nur gerecht-
fertigt sei. Der Anker ist zwar wesentlich höher gegenüber
dem Friedensindex, aber es handelt sich hier darum, ob 1. die
Post bei der alten Gebührenordnung ihre Geschäfte macht
und 2. ob die Wirtschaft heute in der Lage ist, eine Erhöhung
zu tragen. Zum ersten Punkte ist zu bemerken, daß der
Ueberfluß der Post außerordentlich hoch ist. Es ist ihr bis
heute möglich gewesen, durch Vergebung von Neubauten, sei
es im Fernsprechnetz oder durch bauliche Veränderungen,
bare Mittel bereitzustellen, die nur aus den Ueberflüssen
genommen sind. Jetzt steht die Post wiederum vor neuen
technischen Einrichtungen, die zwar erhebliche Summen
kosten, die aber, auf längere Zeit verteilt, sehr wohl mit den
alten Einnahmen aufgebracht werden können. Die Wirt-
schaft dagegen wird mit einer Gebührenordnung außer-
ordentlich belastet. Bei der Einstellung der Regierung, im
Interesse der Wirtschaft alle nur denkbaren Erleichterungen
finanzieller Art zu gewähren, wird durch eine eventuelle Er-
höhung dieser Gedanken wieder durchkreuzt. Nun sind aller-
dings im Verwaltungsrat der Reichspost genügend Wirt-
schaftler, die letzten Endes ein gewichtiges Wort bei der Ent-
scheidung mitzusprechen haben. Es ist aber erstaunlich, mit
welch einer Hartnäckigkeit das Reichspostministerium immer
wieder die Erhöhung fordert. Eine gewisse Parallele dazu
bieten die Anträge der Kohlenverbände für eine
Kohlenpreiserhöhung. Hier hat die Regierung das
entscheidende Wort gesprochen. Eine Kohlenpreiserhöhung
ist bisher abgelehnt, trotzdem eine solche Erhöhung vielleicht
eher zu vertreten wäre als eine Erhöhung der Post. Es
bleibt die Frage offen, ob wir zurzeit in einer Ära der
Preissteigerungen stehen. Teilweise ist dies der Fall. Von
vornherein wird von der Regierung diese Tendenz bekämpft.
Zu bedenken ist, daß diese ganze Tendenz sich noch verschärft
in den Monaten kurz vor der Ernte, wo auch die geldliche
Lage stets vor einer Anspannung steht.
Man hat viel von der Finanzkonferenz der Notenbank-
Präsidenten in New York erwartet. Bis jetzt ist über diese
Konferenz nicht viel an die Öffentlichkeit gekommen. Das
Interesse, das der Reichsbankpräsident Dr. Schacht den
deutschen Pressevertretern kurz vor seiner Abreise gegeben
hatte, zeugt von einem erstaunlichen Optimismus. Danach

Die Wiener Polizei eröffnet das Feuer.

Kurz vor 2 Uhr nachmittags hörte man von dem Par-
lament aus in der Richtung des Bezirks Josephstadt Gewehr-
schüsse, was eine allgemeine Panik hervorrief. Der Polizei-
präsident hat dem Drängen der bürgerlichen Politiker, dar-
unter dem des Präsidenten des Nationalrats, nachgegeben
und stärkere Polizeieinheiten, mit Karabinern ausge-
rüstet, zum Justizpalast und zum Rathaus gesandt. In-
zwischen war unter den Demonstranten das Gerücht ver-
breitet worden, daß Militär von außerhalb Wiens anrücke.
Infolgedessen begannen die Demonstranten,
das Rathaus mit Barrikaden zu umgeben,
in der Annahme, daß das Militär zunächst dieses Gebäude
besetzen werde. Die Feuerwehr konnte infolgedessen endlich
bis in die nächste Nähe des brennenden Justizpalastes vor-
dringen und mit den Löscharbeiten beginnen. Um 2 Uhr
gab die Polizei gegen das Rathaus und die umliegenden
Straßen, in denen Schutzbündler aufgestellt genommen
hatten, Salven ab. Im Rathaus wurde ein Magistrats-
beamter und ein Arbeiter getötet und fünf weitere schwer
verletzt.

Das Feuergefecht in Wien dauert an.

**Zuspitzung der Lage. — Drohender Bürger-
krieg. — Vor einem Regierungsturz.**
Wien. In den frühen Nachmittagsstunden des Don-
nerstags war der Eindruck berechtigt, daß die Gefahr des
Bürgerkrieges über Wien schwebt. Nach langem
Zögern griff der Polizeipräsident in die Tunnulte ein. Von
etwa zwei Uhr ab wurde das Gebiet beim Justizpalast und
beim Parlament sowie die verbarrikadierte Umgebung des
Rathauses mit Gewehrsalven gesäubert. In den Höfen und

Der Straßen- und Stadtbahnverkehr ist auf Befehl der
Direktion eingestellt worden. Die Eisenbahnwerkstätten sind
in den Streik getreten. In den größeren Privatbetrieben
ist die Arbeit ebenfalls eingestellt. Auch das staatliche Münz-
amt ist durch Streik stillgelegt worden.

In den Beratungen der Parlamentarier spielt das
Wort Bürgerkrieg bereits eine große Rolle. Die So-
zialdemokraten der scharfen Tonart gebrauchen es ganz offen,
indem sie erklären, sich der Gewalt nicht länger beugen zu
wollen. Aber auch die gemäßigteren Elemente der Partei
glauben, daß man ohne Proklamierung eines Generalstreiks
nicht zu Ende kommen werde, zumal die feste Absicht besteht,
die Regierung zur Demission zu zwingen.

Levine baut zehn Transatlantik-Flugzeuge.

Regelmäßiger
Postdienst New York—London.
Levine, der in letzter Zeit immer wieder für Ueber-
raschungen in der Flugwelt gefürchtet hat, wartet mit einer
neuen Ueberflutung auf. Er will mit dem Kapitän Lan-
caster und nicht mit Drouhin mit der „Columbia“ nach
Amerika zurückfliegen. Englischen Journalisten erklärte
Levine, er beabsichtige, im Frühjahr 1928 mit englischen Pi-
loten einen New-York—Londoner Luftpostdienst einzurichten.
Er habe sich seine Piloten bereits gesichert. Die Flugzeuge
würden dreimotorig und doppelt so groß wie die „Columbia“
sein. Borerst sei an einen täglichen Post- und Paketdienst
gedacht. Er hoffe, große Postaufträge sowohl von der ameri-
kanischen wie von der englischen Regierung zu erhalten. Nach
seiner Rückkehr nach New York werde er sofort an den Bau
von zehn Transatlantik-Flugzeugen, die er in seiner eigenen
Fabrik herstellen lassen werde, gehen.

scheint es überhaupt, als wenn Deutschland die Verpflichtun-
gen des Reparationsplanes stets erfüllen könnte. Seine
Devisen sind hier: Abwarten, bis die Zeit selbst zu einer Uende-
rung zwingt. Wir aber fragen heute: Ist es tragbar, daß
auf den Kopf der Bevölkerung jährlich ein Tribut von
40 Mark festliegt? Auch in seinem Buch „Die Stabilisierung
der Mark“ hat Dr. Schacht erklärt, daß der Dawesplan nicht
als eine Endlösung auf dem Wege der Wiederherstellung an-
zusehen sei. So sehr die Ansichten Dr. Schachts auf börsen-
technischen Gebieten zu begrüßen waren, so starker Kritik
müssen seine Auffassungen über seine wirtschaftspolitische
Einstellung begegnen. Die Lage der deutschen Wirtschaft ist
zurzeit nicht ungünstig. Sie wird jedoch noch eine Krise

durchmachen müssen, wenn sich die Lasten aus dem Dawes-
plan in den nächsten Jahren weiter verschärfen.
Interessant ist, daß die Meldung von seiner Rückkehr
an der Börse eine begriffliche Unruhe erregt hat. Die Kurse
an den deutschen Börsen sind seit einigen Tagen stärker ge-
stiegen. Das Publikum hat sich auf Anraten der Banken
wieder mehr am Geschäft beteiligt. Die Reportgeber, die
letzten Endes an der Börse den Ausschlag geben, sind nicht
eingeschränkt, so daß der Spekulation genügende Gelder für
ihre Anschaffungen zur Verfügung standen. Man hat viel-
fach darauf Anspielungen gemacht, daß die feste Tendenz nur
möglich gewesen wäre, weil der Reichsbankpräsident nicht in
Deutschland sei. Solche Ausprüche sind natürlich ganz wikhä.



berühren aber die Tatsachen keineswegs. Auch den Banken und der berufsmäßigen Spekulation ist die schnelle Aufeinanderfolge einer Aufwärts- und Abwärtsbewegung nicht unangenehm. Die Dispositionen müssen viel vorsichtiger eingehalten werden, das um Rat suchende Publikum ist an den Schaltern der Depositentassen schwer zu befriedigen. Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Belange und unter Hinzuziehung der geldlichen Verfassung ist eine absolute Aufwärtsbewegung kaum zu vertreten, wenn auch die Unruhe, die vom Geldmarkt ausgeht, nicht immer berechtigt ist.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Marienschießen in Pulsnitz

Es nimmt diesen Sonntag seinen Anfang und wird wie seit Jahrzehnten von neuem seine Anziehungskraft auf die Bewohner der weitesten Umgegend unseres Städtchens ausüben; denn wer käme an den Tagen des Marienschießens nicht gern nach Pulsnitz! Es ist ja längst schon zu einem wahren Volksfeste, zu einer Art Heimatfest geworden und die in der Ferne weilenden Pulsnitzer richten es so ein, daß sie an jenen Tagen bei ihren Lieben in der Vaterstadt weilen können, und so kommen zum Marienschießen vielfach alle Familienmitglieder einmal wieder im trauten Kreise zusammen. Das regte Leben und Treiben konzentriert sich zum Marienschießen natürlich auf dem Schützenplatz hinter dem Schützenhause. Da ist eine ganze Zeitstadt aufgeschlagen; Schautische, Schaubuden, Buden mit Pflanzungen und Gewürzen, zur Unterhaltung der Kinder und Jugend Schauläden, Reitbahnen, Berg- und Talbahn, Theater. Auch mancher, dessen Haar schon geblüht und bedenklich ergraut ist, nimmt einmal an solcher Freude der Jugend teil. Da stehen auch Buden, an denen man mit Würfel sein Glück probieren kann. Es fehlen nur noch die duftenden Rostbratwurster, dann gleich das Marienschießen so ganz einem Vogelschießen in einer thüringischen Kleinstadt, wie ich so oft als Kind in Roda und Bürgel mit erlebt und gefeiert habe. Aus der Jugendzeit! Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar! — Die Schützengesellschaft sorgt immer dafür, daß auch etwas zu sehen ist. Jeden Tag ist großer Auszug, und es ist eine Freude, dem strammen Auftreten der geschmackvoll uniformierten Schützen zuzuschauen. Dienstagabend schließt ein großes Feuerwerk das Marienschießen in der Hauptsache ab. An den Aus- und Einzügen beteiligt sich wie sonst in gehobener Stimmung alt und jung von nah und fern. Wer würde auch veräumen wollen, diese an frühere, sorglosere Zeit erinnernde Einrichtung zu sehen! Wir können am Marienschießen uns auch noch davon überzeugen, wie in einem solchen Kreise der Schützenbrüder Manneszucht, Schießfertigkeit, gute Kameradschaft, Liebe zur Heimatstadt und zum Vaterlande treu gepflegt wird. Wer an diesen Tagen der freundlichen Stadt Pulsnitz einen Besuch macht, der wird gern das Erlebte in Erinnerung behalten. Er lernt die lieben Pulsnitzer von der gemüthlichsten Seite kennen. Da gibt's keinen Stolz und da wird nicht nach Rang und Stand gefragt. Alle fühlen sich wie die Glieder einer großen Familie. Die Pulsnitzer Schützenbrüder verachten auch einen guten Trunk nicht und wer das Schützenfest betritt, wird als Gast begrüßt und willkommen geheißen. Die Gastfreundschaft der Pulsnitzer ist ja bekannt, und wer bei solchen Gelegenheiten, wie am Marienschießen oder auch am Pfingstschützen in Pulsnitz weilen durfte, der gewinnt die süße Stadt und ihre biedereren Bewohner so lieb, daß er sich vornimmt, wieder einmal nach Pulsnitz zu kommen. Wohl ist die Zeit erst, sehr erst! Aber der Mensch will doch nach lauren Wochen, nach angestrengtem Tun auch einmal ein frohes Fest haben und sich mit seinen Mitmenschen freuen. Das erfüllt und das hilft über Schweres leicht hinweg. Die Pulsnitzer erwarten zahlreich den Besuch. Die wackere Gilde der Schützenbrüder rechnet wie immer mit schönem Wetter. Der Wetteraussehns hat sich rechtlich bemüht, daß ein blauer Himmel mit lauchendem Sonnenschein an den Tagen des Marienschießens über dem trauten Städtchen ruht. Daß nun gerade an diesen Tagen in der Nachbarstadt Radeberg das 18. Sächsische Elbgau-Sängerfest stattfindet, dürfte den Besuch des Marienschießens wohl kaum beeinträchtigen. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß so mancher Sänger, der in Radeberg weilt, von da einen kleinen Absteher nach Pulsnitz macht, wenn er hört, daß hier Marienschießen ist. Bietet doch Pulsnitz auch sonst so manches Sehenswerte. Es sei nur an die hier noch vorhandenen Mieschelerimmerungen gedacht, an den alterwürdigen Naisteller mit der sagenhaften Holzfigur, dem alten Schützen, an der Decke der Schankstube mit Ketten besetzt! an die sehenswerte Kirche, an das alte Schloß! Und in nächster Umgebung erhebt sich ja der turmgekrönte Schwedenstein, das Wahrzeichen der Pulsnitzer Gegend; draußen vor der Stadt nach Kamenz zu das gernebesuchte, idyllische Waldschloßchen, in dessen Nähe das Ruffenarab sich befindet, und droben am Tierberge das malerisch gelegene Waldhaus, von dem aus das Auge das ganze Städtchen mit seiner reizvollen Umgebung überblicken kann. Ein liebliches Bild! Thüringische Landschaft! Darum auf nach Pulsnitz an den Tagen des Marienschießens. Niemand wird es bereuen!

Pulsnitz. (Parkfest.) Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr hält bei schönem Wetter die hiesige Landeskirchliche Gemeinschaft im Schloßpark, welchen die wohlwollende Rittergutherrschaft bereitwillig zur Verfügung stellte, ihr alljährliches Parkfest ab, und ist der Besuch dieser Veranstaltung jedermann zu empfehlen.

Pulsnitz. (Die Wohlfahrtsprechstunde) wird am Donnerstag, den 21. Juli, nachmittags von 2—4 Uhr im Stadtkrankenhaus abgehalten.

Pulsnitz. (Tropenschau.) Auf die anlässlich des Marienschießens auf dem Schützenplatz weilende Tropenschau sei hiermit ganz besonders hingewiesen. Uras und Papageien in prachtvollem Gefieder, possierliche Affen, darunter der nur 87 Gramm wiegende kleinste Affe der Welt, bissige und fauchende Krokodile, obersehtelstarke Schlangen, Eidechsen usw., alles lebend und immer gefräßig, bieten ein Bild bunter, raschender Farbenpracht. Der Besuch ist nur zu empfehlen, da es sich um ausgesprochen schöne Exemplare dieser Tiere handelt.

(Schulfahrten auch auf Schnellzüge ausgedehnt.) Wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, wird zukünftig die Fahrpreismäßigung für Schulfahrten auch auf Schnellzüge ausgedehnt. Es ist der Beschluß gefaßt worden, diese Tarifiermäßigungen schon jetzt für den gesamten Bereich der Deutschen Reichsbahn durchzuführen. Außerdem werden zukünftig bis auf weiteres Fahrpreismäßigungen für Gesellschaftsreisen auf den internationalen Strecken auch für FD Züge zugelassen.

(Verband der Sächsischen Bezirksverbände.) Wie wir erfahren, hat der Verband der Sächsl. Bezirksverbände den Verbandsvorstand beschleunigt zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Da sich sämtliche Bezirksverbände besonders verpflichtet fühlen, den durch die

Unwetterkatastrophe so schwer betroffenen Bruderverbänden Dippoldiswalde und Pirna beizustehen, soll in der Sitzung Entschlüsse darüber gefaßt werden, wie den beiden Bezirken auch von seiten der Bezirksverbände tatkräftige Unterstützung gewährt werden kann.

(Polizeibericht.) Von den Gendarmerie- und Kriminalbeamten der Amtshauptmannschaft Kamenz wurden im Monat Juni 789 Anzeigen erstattet und 12 Personen festgenommen. Es wurde erstattet: 6 wegen Münzvergehens, 1 wegen Meineides, 5 wegen Sittlichkeitsvergehens, 1 wegen Raubmordversuchs, 1 wegen Mordverdachts, 56 wegen Diebstahls, Unterschlagung, Diebstahl, 1 wegen Straßenraubs, 16 wegen Betrugs und Urkundenfälschung, 6 wegen vorläufiger bezw. fahrlässiger Brandstiftungen, 5 wegen strafbarer Handlungen in Bezug auf Jagd und Fischerei, 9 wegen groben Unfugs und Ruhestörung, 1 wegen Tierquälerei, 153 wegen Straßenpolizeilicher Uebertretungen, 8 wegen Uebertretung gewerbepolizeilicher Vorschriften, 20 wegen Verletzung sonstiger Strafbestimmungen, 17 auf Grund von Haftbefehlen und Gefuchtwendens und 483 sonstige Anzeigen und Erörterungen. Zur Anzeige kamen 24 schwere und 32 einfache Diebstähle, wovon 17 schwere und 27 einfache erledigt wurden. Auf den Gabenstellen der durchreisenden Wanderer erhielten in Kamenz 38 Personen Tages- und 150 Personen Nachtverpflegung und in Königsbrück 8 Personen Tages- und 167 Personen Nachtverpflegung. Außerdem meldeten sich in Pulsnitz 20 Personen als obdachlos zur Uebernachtung.

(Beschlagnahme der Dienstgebäude am 17. Juli.) Unter Hinweis auf die Verordnung über die Beschlagnahme der Dienstgebäude, vom 16. Oktober 1922, ordnet der Ministerpräsident an, daß zum Zeichen der allgemeinen Teilnahme für die Opfer der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge am Sonntag, den 17. Juli, die sächsischen staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stützungsgebäude Halbtag zu beslaggen sind. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, ihrerseits auf eine entsprechende Beschlagnahme der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken.

Kamenz. (Ein Wolkenbruch) ging vorgestern nachmittag gegen 3 Uhr über dem Hennersdorfer Berge nieder. Das kleine, sonst ganz harmlose Hennersdorfer Wasser konnte die gewaltigen Wassermassen nicht fassen und trat in kurzer Zeit über seine Ufer, flutete über die Dorfstraße und setzte die tieferliegenden Wirtschaften unter Wasser. Selbst die ältesten Dorfeinwohner können sich nicht besinnen, daß binnen so kurzer Zeit jemals solche gewaltige Wassermengen niedergegangen wären. Das Wasser überflutete sodann auf seinem weiteren Laufe die Wiesen des Rodelands, trat auch im Ortsteil Eßelsburg über seine Ufer und überschwemmte den von Kamenz nach Hennersdorf führenden Weg. Dadurch wurde verhindert, daß der Bach in seinem unteren Lauf Schaden verursachen konnte. Bei seiner Mündung in die Schwarze Elster war sodann lediglich noch sehr hoher Wasserstand zu bemerken.

Radeberg. (Das Festbuch) zu den Sängertagen ist erschienen. Zu dem 18. Sächsischen Elbgau-Sängerbundesfest, welches heute Sonnabend und morgen Sonntag in unseren Mauern stattfindet, ist die Festschrift erschienen. Neben den vollständigen Vortragsfolgen mit Liedertexten aller Veranstaltungen enthält das Buch geschichtliche und musikalische Beiträge. Das Fest, welches eine schöne und zugleich wertvolle Erinnerung der Festtage sein wird, kostet 1 RM. Ebenso sind Festzeichen (50 Pf.) und Festpostkarten herausgebracht worden, die recht reger in den offiziellen Verkaufsstellen gekauft werden möchten.

Blitzschlag. (Wünschelrute und Blitzschläge.) Bei einem der letzten Gewitter hatte der Blitz in eine an der Stolpener Straße neben der Eisenbahnlinie stehende Linde eingeschlagen und diese in zwei Teile gespalten, während die daneben befindlichen zwei größeren Eichen vom Wetterstrahl verschont blieben. Der einheimische Wünschelrutenforscher Ing. R. Hofmann-Kleinbrecht machte nun die interessante Feststellung, daß diese Linde direkt auf einer unterirdischen Wasserkreuzung steht, womit die bekannte Tatsache wiederum einwandfrei bewiesen wurde, daß der Blitz nur dort einschlägt, wo sich unterirdische Wasserläufe bzw. -kreuzungen befinden. In diesem Falle ist der Blitz fast senkrecht herniedergekommen, bzw. aus der entgegengesetzten Richtung der Eichen, daher der Blitzschlag nur in die Linde. Dieser vorher erwähnte Fall, sowie weitere erfolgreich durchgeführte Untersuchungen bestätigen, daß die Untergrundverhältnisse für den Blitzschlag bestimmend sind, nicht etwa die Baumart, was insbesondere auch beim Blitzschlag in Gebäude zu beachten ist. Die Blitzschutzanlage in Gestalt einer modernen Blizableiteranlage ist unter allen Umständen dort einzuführen, wo der Blitz schon einmal eingeschlagen hat, denn hier sind alle Vorbedingungen erfüllt für einen zweiten und dritten Blitzschlag, was bei den zahlreichen in letzter Zeit vorgekommenen Blitzschlägen seitens der Betroffenen wohl zu beachten ist, um sich später vor weiterem Schaden zu schützen.

Chemnitz. (Öblicher Verkehrsunfall.) In der Brüdenstraße wurde eine 59 Jahre alte Frau von einem Geschäftsautomobil angefahren und zu Boden gerissen. Durch den Sturz zog sich die Frau einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen sie auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Eppendorf. (Großes Schadenfeuer.) Durch Heißlaufen einer Maschine entstand im Anwesen des Wirtschaftsbefizers Neubert ein Brand, durch den sämtliche Erntevorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen sowie die Aussteuer der Tochter vernichtet wurden.

Frankenberg. (Ein Krankenkassenerholungsheim.) Ein Erholungsheim wird die Heimstätten-Gesellschaft für sächsische Betriebskrankenkassen u. s. w. in der von prächtigem Wald umgebenen, auf der

weithin bekannten Lützelhöhe gelegenen Villa des früheren Landtagsabgeordneten Geh. Kommerzienrats Schied, die von der Gesellschaft käuflich erworben worden ist, errichten. Das Heim wird gegen 50 Betten enthalten und soll noch diesen Sommer eröffnet werden.

Pöhlitz. (Töblicher Unfall beim Verladen von Schaufellern.) Auf dem hiesigen Bahnhof geriet ein 29 Jahre alter Arbeiter zwischen ein Lastauto und einen Gerätewagen, wobei ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde, was seinen sofortigen Tod her-

Leipzig. (35 000 Seidenraupen gestohlen.) In einem hiesigen Seidenbau wurde nahezu der gesamte Bestand von etwa 35 000 Seidenraupen gestohlen. Weiter wurden von der Spinnerei etwa 300—400 Konfons von Gelb- und Weißspinnern abgerissen und geraubt.

Warnsdorf, 15. Juli. (Wolkenbrüche im nordböhmischem Gebiete.) In den nordböhmischem Bezirken Rumburg, Schluckenau und Böhmisches Leipa sind am Donnerstag in den ersten Nachmittagsstunden heftige Wolkenbrüche niedergegangen. Namentlich in der Industriegebiete Schönlinde und den nächstgelegenen Orten des Ritzschtales in Niederhennersdorf, dem Sitz der bekannten Spakrie-Industrie, und in Rörbort wurde bedeutender Schaden angerichtet. In allen diesen Orten stand das Wasser meterhoch in den Straßen und auf den Plätzen, es drang in die Häuser und Keller ein, überall arge Verheerungen zurücklassend. Mehrere Brücken und viele Wege und Straßen wurden zerstört. In allen Ortschaften war die Feuerwehr alarmiert, die die am meisten bedrohten Häuser räumte und die Bewohner in Sicherheit brachte. Vielfach schlug auch der Blitz ein, ohne jedoch zu zünden. Großer Schaden ist in Althennersdorf zu verzeichnen, wo die zur Verarbeitung gelangenden Eisenhölzer in großen Mengen weggeschwemmt wurden. Am schwersten heimgekehrt wurde das Ritzschthal, wo die neue Straße in einer Länge von 500 Metern weggeschwemmt wurde. Sämtliche Brücken des Tales sind zerstört.

Die sächsische Industrie zur Unwetterkatastrophe.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller gedachte in seiner Sitzung vom 14. d. M. vor Eintritt in die Tagesordnung der furchtbaren Wetterkatastrophe vom 9. Juli und beschloß eine Kundgebung, in der u. a. gesagt wird:

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hat aus den Berichten seiner Mitglieder mit schmerzlichem Bedauern von der Größe des entsetzlichen Unheils Kenntnis genommen, das den Bezirk des Müglitz- und Gottliebental infolge des Unwetters getroffen hat. Er spricht allen Betroffenen seine aufrichtige Anteilnahme aus und richtet die herzlichste und dringende Bitte an die gesamte sächsische Industrie, nach jeder Möglichkeit den so schwer Geschädigten, denen ihre Existenzmöglichkeiten in vielen Fällen völlig geraubt wurden, Hilfe zu gewähren.

Der Gesamtvorstand hat sich sofort mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt, um mit ihnen die Wege der Organisation und Hilfe, wie der Bereitstellung und Verteilung der Mittel zu beraten. Angefichts der außerordentlichen Schwierigkeit des Hilfswertes und der Fülle der verschiedenen Fragen, Wünsche und Forderungen, die sich bei der Wiederherstellung der Arbeitsstätten ergeben werden, hält der Gesamtvorstand die Schaffung einer besonderen Abteilung im Wirtschaftsministerium, welche die Unterstützung beim Wiederaufbau der Wirtschaftsbetriebe übernimmt, für unbedingt notwendig.

Zur sofortigen Unterstützung der in Gang befindlichen Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten bittet der Verband Sächsischer Industrieller, auf das von ihm errichtete Konto „Wassernot“ bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Dresden, Altmarkt, Einzahlungen zu bewirken.

Die Berliner Presse zum Reichsschulgesetzentwurf

Berlin, 16. Juli. Nachdem nunmehr der Reichsschulgesetzentwurf in Wortlaut vorliegt, nehmen mehrere Berliner Zeitungen dazu Stellung, weisen aber gleichzeitig darauf hin, daß sie auf einzelne Punkte noch ausführlich zurückkommen werden. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt, eine Reihe von Wünschen der Deutschen Volkspartei seien in dem Gesetzentwurf noch nicht berücksichtigt. Es werde im Ausmaß Gelegenheit gegeben sein, für sie mit aller Entschiedenheit einzutreten. Als Verhandlungsgrundlage sei der Entwurf jedenfalls annehmbarer als nach der ursprünglichen Fassung und nach den parlamentarischen Vorverhandlungen zu erwarten gewesen sei. — Der „Berliner Volksanwaiser“ hebt als bemerkenswert hervor, daß der Reichsschulgesetzentwurf das Bestreben hat, gleiches Recht für alle Eltern und Erziehungsberechtigten zu schaffen. — In der „Kreuzzeitung“ stellt der Abgeordnete Mumm als größtes Vorzug des Gesetzes fest, daß der Befähigungsschule im Rahmen der Verfassung freie Entwicklungsmöglichkeit gegeben werde. — Die „Börsezeitung“ meint, der Gesetzentwurf trage in wirklich liberaler Weise den Ansprüchen aller Richtungen Rechnung. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, die Erhebung des unerbitterten Entwurfs zum Gesetz würde einen im Interesse des Ideals der einheitlichen Volkserziehung tief beklagenswerten Rückschritt bedeuten. — Die „Vossische Zeitung“ sagt, der Schiele'sche Entwurf sei ein Muster von Liberalität gegenüber diesem in der Fassung allen möglichen Ausdehnungen zugänglichen Gesetzentwurf. — Der „Börsezeitung“ meint, werde der Entwurf Gesetz, so werde das deutsche Schulwesen eine Revolution durchmachen, wie sie sie bisher noch nicht erlebt habe. — Der „Vorwärts“ erklärt, die Sozialdemokratie werde alles tun, um zu verhindern, daß die Vorlage in dieser Form Gesetz werde.

Die Lage in Wien

Nach Budapest Meldung. Berlin, 16. Juli. Nach einer Budapest Meldung der Morgenblätter wird aus Wien um 6.40 abends berichtet: Auf der Bellaria wird gegenwärtig noch geschossen. Die Polizei hat die Vorstädte geräumt, so daß sich der Mob dort breitzumachen beginnt. Die Automobile werden angehalten, ihre Insassen beraubt und verprügelt. Man sieht Automobile durch die Straßen fahren, auf deren Trittbrettern Bedner der Sozialdemokraten mit weißen Totenschädeln stehen. Die Gewerkschaftskonferenz, die um 5 Uhr nachmittags zusammengetreten ist, hat lediglich beschlossen, daß morgen keine Blätter erscheinen sollen.

Die Lage in China

Peking, 15. Juli. Die Lage in China wird immer verwerlicher. In der Mukden-Partei Tschangschollins wird um die Diktatur in Peking gestritten. Im Süden versucht Fengyuan vergeblich, Mitglieder der Hankauregierung in die Hankang-Regierung zu bringen. Tschangschollins besteht nach wie vor auf völliger Unterdrückung der kommunistischen Regierung in Hankau. Nachdem ein Wiederverhandlungsversuch gegen Frau Borobin gescheitert ist, versuchen Antikommunisten den Richter, der Frau Borobin freigesprochen hatte, festzunehmen, was jedoch scheiterte.

Ausfahrungen von Bergarbeitern.

Bei Zwidau im Vorort Schedewitz kam es zwischen der Polizei und ortsfremden Bergarbeitern, die aus Oberschlesien und dem Ruhrgebiet herbeigezogen worden sind, zu heftigen Zusammenstößen. Etwa 100 bis 120 dieser Arbeiter waren in einem Vergnügungslokal in Streit geraten, der in eine wilde Schlägerei ausartete. Als man die Polizei heranzog, wandten sich die Streitenden sofort gegen die Beamten, die gegen die Übermacht nichts auszurichten vermochten. Einer der Beamten wurde schwer verletzt, einem anderen die Dienstwaffe entzogen. Erst nachdem beträchtliche Verstärkung eintraf, gelang es, die Ruhe wiederherzustellen und etwa 30 der Burschen zu verhaften. Sie werden wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Zwei Eisenbahnunfälle.

Auf der Strecke Dürörnsdorf—Weißig entgleiste auf einem infolge der starken Regengüsse völlig verschlammten Bahnübergang kurz vor dem Bahnhof Wünschendorf die Lokomotive eines Güterzuges und stürzte um. Vom Zugpersonal wurden einige Personen leicht verletzt. Die Strecke mußte gesperrt werden. Ferner entgleisten auf der Eisenbahnstrecke Dresden—Werdau zwischen Siegmund und Grünau vier Wagen eines Güterzuges. Verletzt wurde niemand. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Aus aller Welt.

Eine Flaschenpost von Nungesser und Coli in Wangerooq?

Die Deutsche Luft Sanja, Flugleitung Wilhelms-Haven-Rüstringen, teilt mit: Am 14. Juli wurde in Wangerooq beim Westanleger eine Flasche angespült, die eine Kartenskizze und folgende Post in französischer Sprache enthielt: „Rettet uns, ohne Brot, ohne Wasser, kleine Insel im Atlantischen Ozean, Nungesser, Coli.“ Die Untersuchungen darüber, ob es sich um eine Irrführung handelt oder nicht, sind noch nicht abgeschlossen. Nach der Kartenskizze müßte die Flaschenpost der französischen Auslandsflieger östlich der Bermudas aufgegeben sein.

Überstürzte Vorbereitungen in Frankreich für den Transozeanflug.

Damit kein Nichtfranzose den Ruhm streitig macht. Im Lager der französischen Flieger hat die Nachricht, daß der englische Hauptmann Courtney als erster den

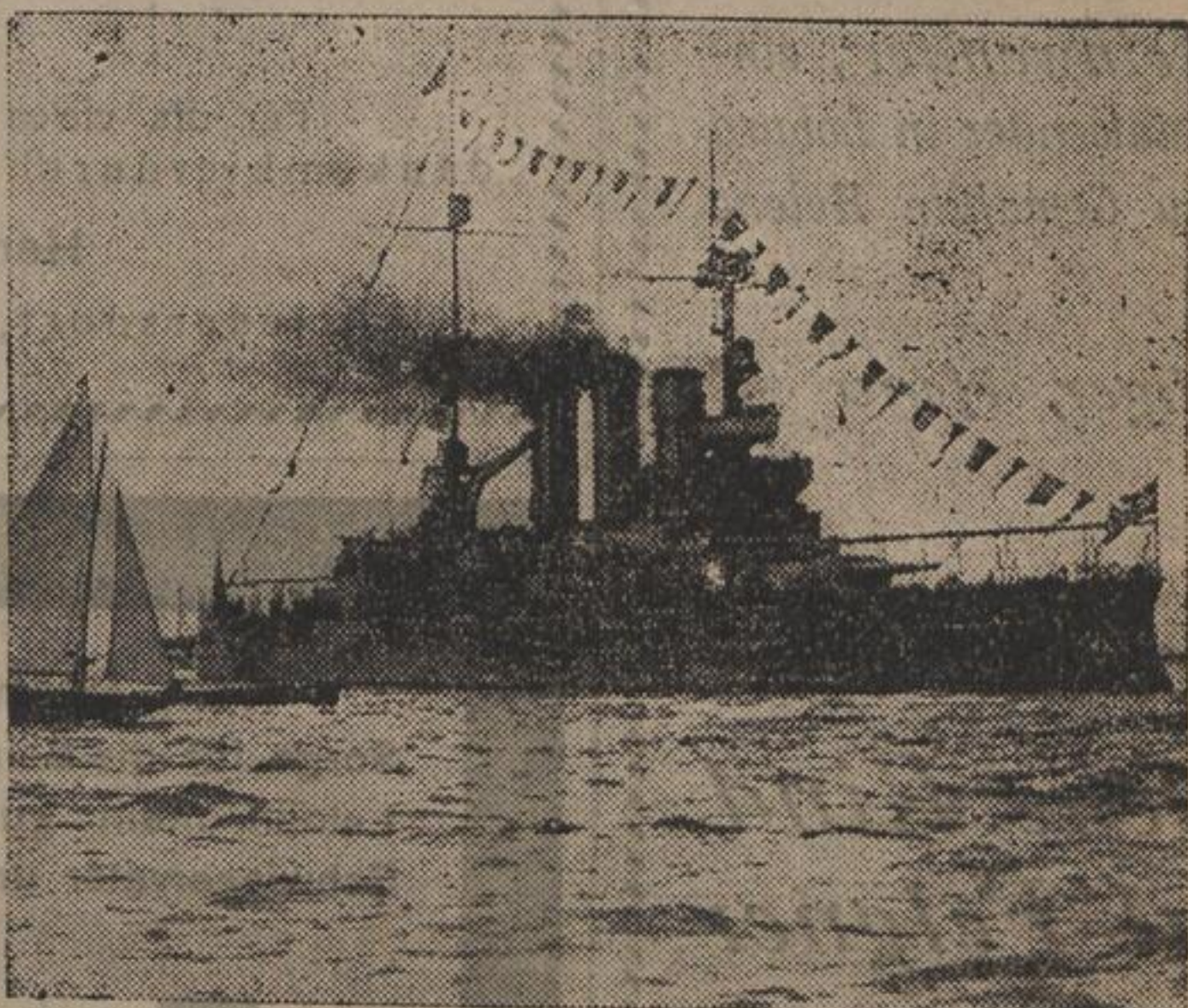
touristischen Flug von Europa nach New York vornehmen will, ein wahres Fieber hervorgerufen. Man ist erregt über den Gedanken, daß jetzt die Ehre des ersten Fluges von Europa nach New York einem Nichtfranzosen zuteil werden könnte. Man versucht jetzt mit aller Gewalt, die wenigen für Langstreckenflüge geeigneten Apparate zu Ozeanflügen fertigzumachen, um schon in wenigen Tagen starten zu können. Zahlreiche bekannte Militärfieger haben sich bereit erklärt, den Flug zu unternehmen.

Schwerer Unglücksfall in einem Bergwerk.

Walzburg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der vorletzten Abendschicht am 15. Juli. Auf der Gustavgrube wurden zwei Bergleute verschüttet und konnten erst nach siebenstündiger Arbeit als Leichen geborgen werden. Auf der Melchiorgrube wurde einem Schleppler durch herabfallende Eisenteile der Unterschenkel zertrümmert, desgleichen einem Hauer auf der Fürstengrube.

Flugzeugabstürze in Frankreich. Im Departement Pas de Calais überschlug sich beim Niedergehen ein mit zwei Mann besetztes Flugzeug. Hierbei wurde einer der Flieger getötet, während der andere verletzt wurde und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein weiteres Flugzeugunglück ereignete sich im unteren Seine-Departement, als in der Nähe von Compeneuseville ein Geschwader des 22. Fliegerregiments infolge Nebels niedergehen mußte. Dabei geriet ein Flugzeug in einen Graben und überschlug sich. Während die vier Insassen mit dem Scheitern davonkamen, trug der Pilot so schwere Verletzungen davon, daß er kurz darauf verstarb.



Deutsche Kriegsschiffe zum Besuch in Danzig.

Spielplan der Dresdner Theater

Die Komödie. Montag, 18. Juli „Liebe“ 1/8 B 2701 bis 2800. Dienstag, 19. „dt.“ 2801-2900. Mittwoch, 20. „dt.“ 2901-3000. Donnerstag, 21. „dt.“ 3001-3100. Freitag, 22. „dt.“ 3101-3200. Sonnabend, 23. „dt.“ 3201-3300. Sonntag, 24. „dt.“ 3301-3400. Montag, 25. „dt.“ 3401-3500.
Refidenz-Theater. Sonntag, 17. Juli, „Das Absteigequartier“ 1/4 H. Pr.; „Das Absteigequartier“ 1/8. Montag, 18. bis Sonnabend, 23. „Das Absteigequartier“ 1/8. Sonntag, 24. „Das Absteigequartier“ 1/4 H. Pr.; „Das Absteigequartier“ 1/8. Montag, 25. „Das Absteigequartier“ 1/8.

Öffentliche Quittung

über Spenden für die im Erzgebirge Geschädigten.
Es wurden ferner gezeichnet:

Ungenannt 5.— M

Neue
Weinfässer
jeder Größe
verkauft
Richard Kohl
Böttchermeister
Lichtenberg
Telefon 343

Mehrere junge
Mädchen

flott und bewandert in der Arbeit, sucht

E. Max Haufe
Metallwarenfabrik
Großbröseldorf

Schwefelsaures
Ammoniak
frisch eingetroffen und bittet um Abholung
H. Herzog, Bismheim.

Rontoristin

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unter **G. 17** an die Tageblatt-Geschäftsstelle erbet.

Kinder
zum Hebrich ziehen
sucht
v. Hellsdorffsche Dekonomie-Verwaltung
Rittergut Pulsitz

1 Zugkuh

mit Kalb
zu verkaufen.
Niederlichtenau Nr. 22

Besuchs-Karten
fertigen sauber
E. L. Försters Erben

Guterhaltenes Kinderbett und Kinderstühlchen
zu kaufen gesucht. — Angebote u. G. 16 an die Tageblatt-Geschäftsstelle.



So überaus einfach

ist das Waschen mit Persil! Machen Sie es nicht selbst umständlich! Verwenden Sie es so, wie es auf dem Paket angegeben ist: lösen Sie es kalt auf, nehmen Sie es ohne Zusatz und kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde! Es kann kein leichteres Waschen geben als wenn Sie Persil genau nach Vorschrift gebrauchen, und Sie haben immer die herrlichste Wäsche!

Persil

einmaliges Kochen - blütenweisse Wäsche!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. - Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich

Beginn meines Saison - Ausverkaufes

Sonnabend, den 16. Juli
zu bekannt billigen Preisen

Konfektionshaus Rudolf Lederer :: Radeberg

Meine Verlobung mit Fräulein Ruth Steinwender, einzigen Tochter des Herrn Superintendenten Erich Steinwender in Loburg (Bezirk Magdeburg) und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Helene geborenen Smolinski, gebe ich hiermit bekannt.

Johannes Rüdiger, Pfarrer

Pulsnitz, Albertstrasse 15 I, Juli 1927

Die Verlobung ihrer Kinder HELENE und PAUL beehren sich hierdurch anzuzeigen

Ewald Kind und Frau Hedwig verw. Felgner

PULSNITZ, den 17. Juli 1927

Helene Kind
Paul Felgner

Verlobte

PULSNITZ WEINBÖHLA
Albertstr. 21

Statt Karten!

Für die anlässlich unserer VERMÄHLUNG in so reichem Masse dargebrachten Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch

unseren herzlichsten Dank.

Karl Menzel und Frau Emmy geb. Findeisen

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke von nah und fern zu unserer

Vermählung

danken wir zugleich im Namen unserer Eltern von ganzem Herzen. Insbesondere Dank den Herren Kantor Hoppe und Musikdirigent Mitschke für die unerwartete Ehrung in der Kirche.

Pulsnitz, Bretzig, 10. Juli 1927

Arthur Schreiber u. Frau Helene geb. Häse

Für die anlässlich unserer

Vermählung

in so überaus reichem Maße dargebrachten Ebrungen in Glückwünschen und Geschenken sagen wir unseren herzlichsten Dank. Dank dem M.-G.-V. „Liederkrantz“ Pulsnitz M. S. für den ehrenvollen Gesang.

Gustav Pauller und Frau Anna geb. Richter

Pulsnitz, den 10 Juli 1927

Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Illose der Heimatdank!
Im günstigsten Falle
12 000 RM
Ziehung am 20. u. 21. Juli
empfiehlt **Max Greubig**

Konkursverhütung

durch außergerichtl. Vergleich Liquidat / Revis. / Abschluß

Verträge

jed. Art, Gutachten, Buchführg. etc. schnell und verschwiegen.

billigst

auf Grund 30 jähr Praxis durch Bücherrevisor u. Konkursverw.

Emil Schmissrauther
Dresden, Bankstr. 6. Tel. 10048



Pulsnitz und Umg.
Dreherstraße << Fernruf 379

empfiehlt

Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art

(auch zur vorübergehenden Beschäftigung)

Sucht für sofort:

Mägde und Burschen für die Landwirtschaft

3 Eisengarnspulerinnen

2 Hausmädchen, 14-16 Jahre alt
Maurer

Jungen Mann, 14-18 Jahre, als Schweizerlehrling

Kesselschmied, tüchtig. Arbeiter

Statt Karten!

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer VERMÄHLUNG danken hierdurch herzlichst zugleich im Namen ihrer Eltern.

Herbert Philipp und Frau Gertrud geb. Kleinstück

Friedersdorf, Ohorn, den 10. Juli 1927

Nach einem Leben voll rastloser Arbeit und nimmermüder Sorge für die Seinen verschied Freitag, den 15. Juli, nach kurzem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegersonn, Schwiegervater und Großvater

Herr Fleischermeister

Emil Körner

im 61. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz

Emma Körner, geb. Handrack

Max Körner

Margarethe Probst, geb. Körner

Eleonore Handrack, geb. Kaule

Margarete Körner, geb. Spalteholz

Martin Probst

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Juli, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt

Wir haben die traurige Aufgabe, unseren Freunden und Bekannten das am 14. d. Monats erfolgte Ableben des

Herrn Fabrikbesitzer Otto Hopf

bekanntzugeben.

Durch große Energie und stete Arbeitsfreudigkeit hat er unserer Firma zu bestem Rufe über ganz Deutschland verholfen. Es trifft uns durch sein Hinscheiden ein schwerer und unersetzlicher Verlust.

Mit 51 Jahren ist der Verstorbene leider unserem Unternehmen viel zu früh entrissen worden. Sein schlichtes Wesen und sein ehrlicher und aufrichtiger Charakter, sowie sein mustergültiger Kaufmannsgeist werden uns stets unvergeßlich bleiben.

In tiefer Trauer

**Dresdner Schürzenfabrik
Hopf und Feilgenhauer**

Dresden, den 15. Juli 1927, Falkenstraße 9

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Juli 1927 nachmittags 1/2 3 Uhr von der Kapelle des Johannis-Friedhofes aus statt.



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 16. Juli 1927

Beilage zu Nr. 164

79. Jahrgang

Das Reichskabinett verabschiedet das Steuervereinfachungsgesetz.

Auch das Liquidationschädengesetz dem Reichsrat übermittle.

Berlin. Das Reichskabinett verabschiedete in seinen letzten Sitzungen außer dem Reichschulgesetz u. a. das Steuervereinfachungsgesetz, welches als Mantelgesetz vier Einzelgesetze umfaßt. Es handelt sich dabei um das Grundsteuerreformgesetz, das Gewerbesteuerreformgesetz, das Gebäudeversicherungsgesetz und Steueranpassungsgesetz.

Diese vier Gesetze werden durch ihren gemeinsamen Zweck miteinander verbunden. Sie dienen der Vereinfachung und der Vereinfachung der Steuern selbst und der Steuerverwaltung und sollen auch eine Ersparrung an Verwaltungskosten und eine größere Bequemlichkeit für die Steuerpflichtigen herbeiführen.

Des weiteren hat das Reichskabinett das Kriegschädengesetz (Liquidationschädengesetz) erledigt und dem Reichsrat übermittle. Es hat sich ermöglichen lassen, den Geschädigten höhere Beträge, als ursprünglich vorgesehen, zuzuwenden, ohne dabei den Haushalt zu gefährden.

Dessau—New York.

Sunters bereiten den deutschen Ozeanflug vor.

Die Junktswerke in Dessau planen, im August hintereinander vier Flugzeuge zum Ozeanflug fertig zu lassen. Eine 1500 Meter lange Startbahn wird bereits aus Zement erbaut. Als Maschine wird ein Landflugzeug vom Typ J. 37 benutzt werden.

Besondere Sorgfalt hat man dem Motor gewidmet, der von besonderer Leistungsfähigkeit sein muß. Der Betriebsstoff wird in den Flügeln der Maschine und in Tanks untergebracht, welche letztere zuerst entleert werden. Da die Tanks hermetisch verschließbar sind, erhöhen sie die Schwimmfähigkeit der Maschine für den Fall, daß diese auf dem Ozean niedergeraten müßte.

Das Flugzeug, das ein Anfangsgewicht von 3700 Kilogramm und einen Aktionsradius von 8000 Kilometer hat, verfügt über eine für 60 Stunden ausreichende Menge Betriebsstoff und ist in der Lage, eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 200 Kilometer pro Stunde zu entwickeln. Wer die Maschine fährt, steht noch nicht fest. Natürlich wird man in Dessau die Wetterverhältnisse auf genaueste beobachten und günstige Konstellationen abwarten.

Baldige Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen notwendig.

Washington. Der Stellvertreter des Sekretärs des Schahamtes Mills drückte die Hoffnung aus, daß die vom Repräsentantenhaus nicht erledigte Vorlage über die Regelung der Ansprüche aus dem beschlagnahmten fremden Eigentum in der kommenden Tagungsperiode des Kongresses den Vorrang selbst vor der Steuerreformgesetzgebung erhalten werde. Eine baldige Rückgabe dieses Eigentums, bei dem es sich größtenteils um deutsche Werte handelt, wäre geeignet, die nachschüssigen Zahlungen aus dem Damesplan zu erleichtern, und dies wäre für die Lage in Europa von großer Bedeutung. Da das Eigentum, so erklärte Mills, Amerika nicht gehört, sollte es prompt zurückgegeben werden.

Zu dieser Erklärung erfährt das New-Yorker Blatt "World", daß folgende Gründe für ein beschleunigtes Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit sprechen: Erstens sei

angeichts des Herannahens der Wahlen eine Rücksichtnahme auf die deutsch-amerikanischen Wähler

angebracht, die über die bisherige schleppende Behandlung der Eigentumsrückgabe verstimmt seien. Zweitens habe die Eigentumsverwaltung zu Skandalen geführt, die während des Wahlkampfes gegen die Regierung ausgenutzt werden könnten, falls die Frage bis dahin nicht völlig erledigt wäre. Drittens könne der Aufschub ihrer Erledigung infolge der starken Kongressstimmung für Steuererminderungen eine Komplikation herbeiführen. Werde nämlich die Steuerreduktion vor der Eigentumsrückgabe vorgenommen, so werde schwerlich der für die Eigentumsrückgabe erforderliche Betrag erübrigt werden können.

Gemeindevertretertag.

Der Donnerstag, 14. Juli, abgehaltene, von allen Gemeinden des Bezirks besuchte Gemeindevertretertag der Amtshauptmannschaft Ramenz befachte sich mit einer Reihe für die Gemeinden wichtiger Angelegenheiten. In erster Stelle galt die Beratung der furchtbaren elementaren Katastrophe, die über Teile der Bruderbezirke Birna und Dippoldiswalde am letzten Freitag hereingebrochen ist. Amtshauptmann Dr. Sievert gedachte mit dem Ausdruck tiefer Anteilnahme und unter Erheben der Versammlung von den Plänen der zahlreichen Opfer an Menschenleben, die die Unwetter in der Gegend von Berggießhübel, Gottleuba und Glashütte gefordert haben, und der das bisher Dagewesene übersteigenden Verwüstungen, die alles mit sich fortziehende Flutwelle innerhalb kaum einer Stunde angerichtet hat. Wenn auch der Bezirksrat am letzten Montag beschlossen habe, aus Bezirksmitteln einen Betrag von 1000 RM. zur Verfügung

zu stellen, so sei es doch selbstverständlich, daß dies nicht die einzige Leistung des Bezirks sein könne, daß sich vielmehr der ganze Bezirk, alle seine Gemeinden und möglichst auch alle seine Bewohner, an dem Hilfswert beteiligen müssen, zu dem die Regierung des Freistaates Sachsen aufgerufen habe. Wünschenswert wäre, daß eine Zersplitterung in dem Sammelwert des Ramenzer Bezirks nach Möglichkeit vermieden würde, und daß der Bezirk in sich eine Sammlung veranstalte. Der Vorstand des Verbandes der Bezirksverbände werde sich in seiner Sitzung am 20. dieses Monats auch seinerseits mit der Frage beschäftigen, wie das Sammelwerk am besten innerhalb der Bezirksverbände organisiert werde. Sämtliche Herren Bürgermeister des Ramenzer Bezirks stimmten dieser Anregung zu, versprachen, sich selbst in den Dienst des Sammelwerkes zu stellen und alle Berufsleute ihrer Gemeinde zu der Sammlung heranzuziehen. Die gesammelten Geldbeträge sollen an die Kasse des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft abgeliefert werden, die die Beträge dann in gerundeter Summe von Zeit zu Zeit an die Sammelstelle in Dresden abführt. Die gesammelten Sachwerte, Kleider, Wäsche, Schuhe usw. sollen von den Gemeinden unmittelbar an die Sammelstellen in Dresden, Birna und Dippoldiswalde abgeführt werden. Es soll jedoch auch hierüber Buch geführt und Anzeige über die gesammelten und abgeführten Sachwerte an den Bezirksverband erstattet werden. Mit den Berufsorganisationen des Bezirks soll dahin Fühlung genommen werden, daß auch sie die Erträge der von ihnen etwa eingeleiteten Sammlung der Kasse des Bezirksverbandes übergeben, damit das Sammelwerk im Ramenzer Bezirk nach außen hin einheitlich in Erscheinung tritt. Auch über diese Punkte herrschte in der Versammlung Einigkeit. In jeder Gemeinde soll der von der sächsischen Regierung erlassene Aufruf in Plakatform an einer oder mehreren Stellen ausgehängt werden, um die Gedanken der Bevölkerung des Bezirks in der Zeit der vorzunehmenden Sammlung immer wieder auf das tragische Geschehden hinzuweisen, das sich in der Katastrophengegend am letzten Freitag vollzogen hat.

Weiter erörtere die Versammlung das Andenken des am 17. Februar dieses Jahres nach 34-jähriger Amtszeit verstorbenen, dem Dienstalter nach ältesten Bürgermeisters des Ramenzer Bezirks, Böhme in Steinborn und des am Mittwoch in der Morgenfrühe in Erfüllung seiner Berufspflicht bei der Verfolgung eines Verbrechens erschossenen Kriminalkommissars Köllig in Pulsnitz durch Erheben von den Plänen.

Der Gemeindevertretertag befachte sich sodann mit verschiedenen Gemeindeangelegenheiten und nahm noch drei Vorträge über wichtige Gebiete entgegen, von Herrn Dr. Treitschke, dem Geschäftsführer des Landesmilkhaushalt in Dresden, über „Maßnahmen zur Förderung des Milchverbrauchs“, von Herrn Landwirtschaftsrat Umhauer-Baugen über „Einrichtungen zur Förderung des Obstbaues“, von Herrn Kreisförster Scholz-Baugen und Herrn Forstmeister Reuning in Laubitz über „Bewirtschaftung der Kleinwäldchen, insbesondere die Bestimmungen des Rahlschlaggesetzes“.

Mit dem Wunsche für einen recht ergiebigen Erntesegen wurde die mehrstündige Tagung der Herren Bürgermeister des Bezirks vom Amtshauptmann geschlossen.

Hilfsaktion des Sächs. Gemeindetages

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages ist am 14. Juli zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um wegen der Beteiligung der sächsischen Gemeinden an dem Hilfswerk für die von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Gemeinden des östlichen Erzgebirges Beschluß zu fassen. Der stellvertretende Vorsitzende und die Geschäftsleitung hatten sich an den Tagen zuvor in das Notstandsgebiet begeben, um persönliche Fühlung mit den so schwer getroffenen Gemeindeverwaltungen aufzunehmen.

Die Versammlung, zu der sich Vertreter der Gemeinden aus allen Teilen des Landes eingefunden hatten, nahm auf Vorschlag des stellvertretenden Vorsitzenden, Ersten Bürgermeisters Uhlig, Radeberg, folgende Entschlüsse an:

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages nimmt an der Hochwasserkatastrophe, die zahlreiche blühende Gemeinden des Müglitz- und Gottleubatalales und der angrenzenden Gebiete betroffen hat, den tiefsten Anteil. Er beklagt mit dem ganzen Lande die furchtbaren Todesopfer, die die Katastrophe unter den Einwohnern gefordert hat, die Zerstörung von Wohn- und Arbeitsstätten und den unersehbaren Schaden an Verkehrsweegen, Feldern und Fluren.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages erkennt im Interesse der heimgekehrten Gemeinden dankbar die von Reichs- und Landesregierung, Reichstag und Landtag und allen Kreisen der Bevölkerung bezugte Hilfsbereitschaft an und begrüßt es besonders, daß auf die erste Rundgebung des Sächsischen Gemeindetages hin zahlreiche Gemeinden des Landes, von der Großstadt bis zur kleinen Landgemeinde, Spenden zur Linderung der Not bewilligt haben. Der Sächsische Gemeindegtag hält es für eine Pflicht aller sächsischen Gemeinden, trotz ihrer finanziellen Notlage und unbeschadet der Verpflichtung von Reich und Staat zu durchgreifender Hilfe die Solidarität der Gemeinden durch tatkräftige und opferwillige Beteiligung an dem Hilfswerk zum Ausdruck zu bringen, das noch ungeheure Mittel erfordert wird. Er empfiehlt deshalb seinen Mitgliedern die Bewilligung einer Beihilfe von 10 Pfg. je Kopf der Einwohnerzahl, wobei von den finanziell bessergestellten Gemeinden erwartet wird, daß sie über diesen Beitragsfuß bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit hinausgehen.

Wie inzwischen bekannt geworden ist, hat eine ganze Anzahl von Gemeinden, von der Großstadt bis zur kleinen Landgemeinde, in allen Landesteilen bereits Beiträge bewilligt, die über den obigen Mindestfuß zum Teil weit hinausgehen. Es ist zu erwarten, daß auf diesem Wege in der Hand des Sächsischen Gemeindetages erhebliche Mittel zusammenfließen, die zur Linderung der Not wirksam beitragen werden.

Zur osterzgebirgischen Unwetter-Katastrophe Steuererleichterungen.

Zufolge Verfügung des Finanzministeriums vom 12. Juli werden die Amtshauptmannschaften und Gemeindebehörden in den von der Unwetterkatastrophe in der Nacht vom 8. zum 9. Juli betroffenen Gebieten angewiesen, den durch das Unwetter geschädigten Steuerpflichtigen für die von ihnen geschuldeten Staatssteuern (Gewerbesteuer, Grundsteuer, Aufwertungssteuer) zunächst

ohne weitere Prüfung stillschweigend zinslose Stundung zu gewähren und später innerhalb ihrer Zuständigkeit auf Antrag auch entsprechenden Erlaß in weitestgehendem Maße zu bewilligen.

250 000-Mark-Spende der Stadt Dresden.

Auf einmütigen Vorschlag des Verfassungsausschusses und auf einstimmigen Vorschlag des Ältestenrates beschloß das Dresdener Stadtverordnetenkollegium in Übereinstimmung mit dem Rat zunächst 250 000 Mark, unbeschadet weiterer Hilfsmaßnahmen, für die von der Unwetterkatastrophe betroffenen Gemeinden und Opfer zu bewilligen. Leipzig stellte für die gleichen Zwecke 100 000 Mark zur Verfügung.

Allgemeine Sammeleraubnis.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt bekannt: Auf Grund des Auftrages des Gesamtministeriums für die Hochwassererschädigten des östlichen Erzgebirges wird eine allgemeine Sammeleraubnis unter folgenden Bedingungen erteilt: 1. Organisationen, Korporationen und Vereine jeder Art haben Sammlungen, die a) nicht über einen Ort hinausgehen, der zuständigen Amtshauptmannschaft in bezirksfreien und revidierten Städten der örtlichen Polizeibehörden, b) über den Regierungsbezirk nicht hinausgehen, der zuständigen Kreisamtsverwaltung, c) über den Regierungsbezirk hinausgehen, dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium anzumelden. 2. Einzelpersonen dürfen Sammlungsbeiträge nur auf Grund einer amtlich abgestempelten Sammelliste in Empfang nehmen. Die Sammellisten sind bei den Polizeibehörden erhältlich.

Hilfsaktionen des Sächsischen Gemeindetages.

In außerordentlicher Sitzung beschloß der Sächsische Gemeindegtag, die Gemeinden aufzufordern, eine Beihilfe von zehn Pfennigen auf jeden Kopf ihrer Einwohnerzahl für die von der Unwetterkatastrophe Betroffenen beizusteuern. Von finanziell bessergestellten Gemeinden wird erwartet, daß sie über diesen Beitragsfuß noch hinausgehen.

Achtung, Sammelstiftenschwindler!

Nach eingegangenen Anzeigen sind in den verschiedenen Gegenden unbekannte Sammelstiftenschwindler am Werke, die sich die Rötlinge der von der Hochwasserkatastrophe Betroffenen zunutze machen und die Gebetswendigkeit der Bevölkerung in der schamlosesten Weise mißbrauchen. Angeblich im Auftrage irgendeiner Organisation oder Vereinigung gehen sie von Haus zu Haus und sammeln unter Vorlegung falscher, selbstangefertigter Ausweise und Sammelstiftens Geldbeiträge ein, die nach ihren Angaben unverzüglich den Opfern des Hochwassers zugute kommen sollen. In Wirklichkeit handelt es sich aber um äußerst krupellose Schwindler, deren verwerfliche Tätigkeit geeignet ist, das eingeleitete Hilfswerk zu schädigen. Bei Auftreten derartiger Schwindler wolle man sofort deren Festnahme veranlassen. Um nicht Gefahr zu laufen, daß die Spenden in unbesugte Hände gelangen, ist es ratsam, Unterstützungsbeiträge nur an die öffentlichen Kassen oder an die in den Zeitungen benannten Sammelstellen und bei Hausbesuchen nur an solche Personen abzuführen, die im Besitze einer vom Polizeipräsidenten abgestempelten Liste oder Sammelbücher sind.

Ziczi Extra 4.8
Zigarettenfabrik MONOPOL
Schönbühn
Sind 1875

Familien-Nachrichten

Geboren: Käthe Köstke, Tochter des Schneidermeisters Bruno Georg Köstke und dessen Ehefrau Minna Gertrud geb. Sidler, Pulsnitz. — Marie Ursula Schwente, Tochter des Schneidermeisters Oswald Louis Schwente und dessen Ehefrau Frieda Elisabeth geb. Seipke, Pulsnitz. — Werner Clemens Salomo, Sohn des Telegraphenhandwerkers Friedrich Clemens Salomo und dessen Ehefrau Martha Elsa geb. Kalauch, Pulsnitz. — Konrad Rudolf Hommel, Sohn des Versicherungsagenten Max Georg Hommel und dessen Ehefrau Ida Helene geb. Göh, Pulsnitz.

Verheiratet: Der Steinarbeiter Erich Martin Wäke die Näherin Meta Rosa Freudenberg, beide wohnhaft in Niedersteina. — Der Druckermeister Gustav Reinhold Pauser die Wirtschafterin Ida Anna Richter, beide wohnhaft in Pulsnitz. — Der Packer Karl Arthur Schreiber aus Bretzig die Näherin Marie Helene Häse aus Pulsnitz. Der Geschäftshilfe Paul Herbert Philipp aus Dorn die Hausdame Ulma Gertrud Kleinrück aus Friederaberg. — Der Eisenbahnhilfsschreiber Hugo Otto Drabant aus Pulsnitz die Stütze Margarethe Frieda Rosenkranz aus Dresden.

Verstorben: Der Kriminalkommissar Max Erwin Köllig, 46 Jahre, 11 Monate und 18 Tage alt, Pulsnitz.

Landeswetterwarte Dresden

Vorläufig noch zeitweise bewölkt, Temperatur etwas veränderlich, sehr bald zu Trübung neigend und Sprühregen hinterlassend. Schwache Luftbewegung, vorwiegend aus Nord-West.

Landeswetterwarte Magdeburg

Sonntag: Teils heiter, teils bewölkt, ziemlich warm, Bildung von Gewitterwolken und stürmischen Gewittern, im allgemeinen aber schön. Montag: Im allgemeinen schönes Wetter und dabei ziemlich warm, doch besteht noch etwas Gewitterneigung. Dienstag: Schön, trocken und etwas wärmer.



Dresdner Brief

Dresdner Sportjugend

Unsere Rennstraße, früher so still und abseits gelegen, ist recht in den Mittelpunkt unseres Stadtlebens gerückt. Nicht durch die Umstellung allein, vor deren Eingängen sich die Menschen sammeln und drängen wie Bienen vor ihrem Stock, auch die Sportplätze üben ihre Anziehungskraft aus, ebenso das Arnold-Bad; und die schöne Figur des Ballwerfers steht so recht mitten im Getümmel, ein Wahrzeichen dessen, was vernünftiger Sport aus unserer Jugend heranzubilden soll.

Da war es am 1. Juli, wo eine bunte Menge fröhlich und befalls willig die vielen Plätze des amphitheaterartigen Zuschauerraumes füllte, während auf grünem Rasen allerhand sportliche Spiele von Dresdner Schültern aufgeführt wurden. Mit Musik waren sie herangezogen, ein Überbleibsel der vaterländischen Festspiele früherer Zeit, und es war eine Freude, zu sehen, wie stramm und gerade die Jugend herankam, wie eifrig sie der sportlichen Betätigung oblagen. Auf dem Sockel des Ballwerfers hatten sich als Zuschauer eine Menge Jünglinge hingestellt, just wie sie aus dem Wasser kommen, und so zum Vergleich heraufgefordert, und diese jungen Menschen konnten den Vergleich schon ausfallen.

Große Fortschritte hat das Dresdner sportliche Leben zu verzeichnen, und wenn Vater Jahn jetzt wiederkäme, würde er staunen, wie weit verzweigt sein großer Gedanke sich ausgebildet hat. Und doch muß vor allem großem sportlichen Eifer gewarnt werden, denn die beste Sache kann geistig und körperlich zum Schaden gereichen, wenn man sie überreibt. Dazu scheint aber unsere Jugend zu neigen.

Es heißt, in einem gesunden Körper wohne ein gesunder Geist. Das ist gewiß wahr, läßt sich in keiner Weise abstreiten. Daß aber nur körperliche Betätigung den Geist nicht zur Ausbildung kommen läßt und die Lust an geistiger Arbeit erodiert, haben Eltern und Lehrer der heranreifenden Generation bereits vielfach beobachtet. Das Schwärmen für große Geister liegt unseren Schülern nicht mehr. Pah, — überlebt! Begeisterung wird nur noch den großen Sportlern gesollt, den Siegern in Wettkämpfen, den kühnen Fliegern, Schwimmern. Bogern! Es ihnen gleichzutun, ist das Streben der Jugend; Ehre, Ruhm, Geld ist damit zu erlangen und scheint ungleich leichter, als ein Kampf mit geistigen Waffen. Das Leben gefüllt sich in Gegenständen, und nach einer Zeit mit geistiger Einstellung muß notgedrungen der Umschwung ins Gegenteil folgen, aus dem heraus sich dann jedenfalls, dem Grundprinzip des Kreislaufes nach, ein neues geistiges Leben entwickeln wird. Das gibt der Zeit den Stempel und ist auch nicht zu vermeiden, nur vor Einseitigkeit und Ausschreitungen, die Schaden verursachen, soll hier gewarnt werden.

Eltern klagen: „Unser Junge denkt an nichts mehr, als an sein Fußballspiel. Kaum kommt er heim, schlingt sein Koffen hinter, dann geht es schon auf die Spielwiese. Was soll aus ihm werden? Der Mensch muß doch etwas lernen, um einmal sein Brot zu verdienen!“ Der Lehrer klagt: „Kein Interesse hat der Junge mehr für seinen Beruf! Ein Weiterbilden, ein Vorwärtkommen, gute Bücher, dies alles gilt nichts mehr. Kaum schlägt die Feiertunde, geht es zum Spiel. Was soll daraus werden?“ Ich selbst habe so meine Erfahrungen gemacht. Ein junger Mann, der die Realschule besucht hatte, muß Markthelferdienste tun, weil er nirgends ankommen kann mit seinem Stückwerk von Wissen, und als neulich aus unbekanntem Gedicht Schillers zitiert wurde, hatte er keinen blauen Dunst davon. Den Brief aber, den ein namhafter Sportler mir geschrieben, könnte einzeln Blatt übergeben werden vermöge der Schreibfehler darin.

Bei das Fortschritt oder Rückschritt? Nun aber, was die körperliche Erleichterung betrifft, so braucht man nur genauer hinzuschauen. Da sind die Schnellläufer, die man bei Stapelläufen beobachten kann. Die Schultern vorgebogen, die Brust schmal und flach, und nur die Beine von unvernünftiger Ausbildung. Auch nach dem Sport ein Zusammenfallen in übergroßer Ermüdung. Bei den Mädels unschöner Gang, Vorstrichen der Knie, schlappe Haltung. Der Rücken schlägt in das Gegenteil um, wenn nicht beizügeln Einhalt geboten wird.

Dem Heil dem Sport, wenn er mit Maßen geübt wird, aber immer schon ist es Aufgabe der Erzieher gewesen, der Jugend im Vorwärtstreiben eine Grenze zu ziehen.

Bericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten am 14. Juli 1927.

Anwesend: Herr Vorsteher Zimmermann und 12 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlen die Herren Stadtverordneten Hübner und Keller. — Am Ratssitz: Herren Bürgermeister Kammerhäuser, Stadträte Meyer, Köhler, Garten, Bachstein und Mantlich.

1/8 Uhr eröffnet Herr Vorsteher Zimmermann die Sitzung. Einwendungen gegen die Tagesordnung werden nicht erhoben. Herr Köhler bittet die Presse, insbesondere das „Pulsitzer Tageblatt“.

Abseits vom Glück.

Roman von J. Schade-Hädike.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

1. Kapitel

Lisa Hanno schlenderte langsam die Straße hinab. Sie kam aus der Klavierstunde und hatte die Noten zu einem dünnen Mäddchen gewickelt. Mit der Musikmappe zu gehen, verschmähte sie mit dem ganzen Stolz ihrer siebzehn Jahre. Ganz langsam, sich in den Hüften wiegend, ging sie dahin, mit lachendem Gesicht, lachenden Augen. Ein warmer Frühlingsregen hatte sich plötzlich aufgemacht und rauschte auf die Erde nieder. Lisa aber genierte das nicht, im Gegenteil, sie fand es komisch, wie die Leute auf der Straße eilten, um schnell unter Dach und Fach zu kommen. Der warme, schöne Regen! Sie streckte die Hand aus, von der sie den Handschuh abgestreift hatte, und empfand voller Behagen das Prickeln auf der Haut.

Einmal blieb sie stehen. Eine Schar Sperlinge hatte sich unter das vorpringende Dach eines Hauses gesüßelt und vollführte dort einen großen Spektakel, als schimpfte sie weiblich über die Heimtücke des Himmels, der vor kaum einer halben Stunde noch im hellsten Sonnenschein erhellt war und nun plötzlich seine Schleusen geöffnet hatte. So komisch erschien Lisa dies, daß sie hell auflachte. Dann ging sie weiter und hob einen kleinen, schmutzigen Jungen auf, der in eine Wasserlache gefallen war und laut schrie.

Sie dachte nicht daran, daß ihr duftiges, gestärktes Sommerkleid schon seine ganze Frische eingebüßt hatte, noch dachte sie an den neuen weißen Strohhut, auf dem die billiger roten Blumen lustig abfärbten. Lisa dachte überhaupt nichts. Sie empfand nur das Behagen, jung und gesund zu sein. Daß sie außerdem noch hübsch war, das verriet ihr die Blicke der eilig Vorübergehenden, die ihre Freude an der sorglosen Jugend hatten, die aus Lisas braunen Augen lachte. Ihrer jugendlichen Schönheit konnte der Regen nichts anhaben. Das braune Haar, das sich so eigenartig über der schmalen, weißen Stirn krauselte, wurde noch schöner, noch lockiger in der feuchten Luft.

eines objektiver zu berichten. Die ganze Berichterstattung sei komisch. Entweder seien die Pressevertreter nicht fähig, objektiver zu berichten oder es sei Böswilligkeit. Auch kein gutes Deutsch wiesen die Berichte auf. Herr Vorsteher Zimmermann stellt fest, daß eine Nachprüfung nicht ohne weiteres möglich sei, sichert dies aber zu. Es handelt sich um einen Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung, einen Antrag und eine Anregung des Herrn Stadtr. Köhler betr. Die infrage kommenden Stellen im letzten Bericht sind folgende: „Herr Stadtr. Köhler beantragt, die längst beschlossenen Ausbesserungsarbeiten des Weges nach dem Krankenhaus und der nach Großhörsdorf führenden Bierenstraße nunmehr sofort in Angriff zu nehmen. Herr Stadtrat Köhler bemerkt dazu, daß die Bierenstraße seiner Zeit deshalb nicht gebaut werden konnte, weil die Gemeinde Meißner Seite die nach Großhörsdorf führende Straße gepflastert habe. Zur Zeit arbeite die Dampfstraßenwalze weit von Pulsitz entfernt. Sobald die Hauptstraße fertig sein werde, würden auch die anderen Straßenarbeiten daran kommen.“ — Herr Stadtr. Köhler hat gehört, daß im Juli dieses Jahres die Brücke über die Pulsitz gebaut bzw. verbreitert werden soll. Er fragt an, ob es nicht möglich wäre, das Hausgrundstück des Herrn Hönisch in städtischen Besitz und zum Abbruch zu bringen. Von der Anregung wurde Kenntnis genommen.“ Der Berichterstatter des Pulsitzer Tageblattes nimmt an, daß die Mäße an die Presse jedenfalls der Schächigen Volkszeitung für die Oberlausitz, die unterm 27. Juni ebenfalls über die letzte Stadtverordnetenversammlung berichtete, nicht gelten soll. Diese schrieb damals wörtlich: „Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den Weg nach dem Krankenhaus und die Bierenstraße wenigstens notdürftig auszubessern, wurde als berechtigt anerkannt. Sobald die Dampfstraße auf der Hauptstraße arbeitet, werden auch die geforderten Ausbesserungen in Angriff genommen.“ — Im Juli soll die Verbreiterung der Verbindungsbrücke zwischen Pulsitz und Pulsitz M. S. vorgenommen werden. Aus diesem Grunde beantragte Genosse Köhler, das Haus von Hönische anzukaufen und niederzureißen, um für eine zweckmäßige Erweiterung Platz zu haben.“ Es muß der Leserschaft überlassen bleiben, festzustellen, ob der sachliche Inhalt der beiden Berichte grundrichtig ist. Auf die unbegründeten und unberechtigten Angriffe wegen Böswilligkeit des Berichterstatters glaubt letzterer nicht näher eingehen zu müssen, da die ausgesprochenen Verdächtigungen sicher ohne tiefere Überlegung als vielmehr in stark politischer Einseitigkeit, die der Allgemeinheit wenigstens in der Stadtverwaltung nie dienlich sein kann, ihren Grund haben.)

Vor Eintritt in die Beratungen gedenkt Herr Vorsteher Zimmermann mit teilnehmenden Worten des in der Nacht zum Mittwoch von ruchloser Hand ermordeten Herrn Kriminalkommissar Böllig, der vor Übernahme in den Staatsdienst 14 Jahre der Stadt treue Dienste geleistet hat. Zum Zeichen der Anteilnahme an der Trauer erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Dem Hinterbliebenen spricht er namens des Kollegiums sein tiefgefühltestes Beileid aus. Im weiteren gedenkt er auch der Opfer der Hochwasserkatastrophe im Gortleben- und Mühlitale. Auch hier wird durch Erheben von den Plätzen die Anteilnahme bezeugt. Anschließend hieran und zwar außerhalb der Tagesordnung wird ein Ratbeschluss bekanntgegeben, wonach als vorläufige erstmalige Hilfe 200.— M. bewilligt worden sind. Das Kollegium schließt sich demselben ohne Ausnahme einstimmig an. (Schluß folgt.)

Sonne und Mond.
17. 7. Sonne A. 3.59 n., U. 8.12 n. Mond A. 10.12 n., U. 6.44 n.

Der neue Roman

„Abseits vom Glück.“

Nicht immer ist das Schicksal gnädig zu den Menschen. Oft hat es nichts als Leiden und Qualen in seinem Jähhorn. Und doch sind es mitunter gerade die schmerzlichsten Schicksalsschläge, die sich schließlich noch zum Guten wenden. Unser neuer Roman „Abseits vom Glück“ von J. Schade-Hädike erzählt von dem Schicksalsweg einer Frau, die — ein halbes Kind noch — die Ehe mit einem um vieles älteren Manne eingeht und die nur im Gedanken an ihr Kind die Kraft findet, eine lange Kette fieslicher Bedrückungen zu ertragen. In späten Jahren findet auch sie ein bescheidenes Glück. . . . Unsere Leser werden sicher den spannenden Schilderungen des Romans „Abseits vom Glück“ reges Interesse entgegenbringen.

Jetzt hatte Lisa das elterliche Haus erreicht. Die alte, grüngerühene Gartenpforte knarrte, als sie sie öffnete. Mutwillig schüttelte sich Lisa, daß die Tropfen nur so umhersprühten ehe sie ins Haus trat.

Es war ein kleines, schon ziemlich haufälliges, zweistöckiges Häuschen, das dem Landgerichtsjetrelär Hanno gehörte. Seine Frau hatte es von ihren Eltern ererbt, und es stand in seiner anspruchslosen Schlichtheit scharf genug gegen die modernen, großen Villen ab, die sich rechts und links die Straße hinauf anreiheten. Aber der bescheidenen, kleinen Familie genügte es; sie fühlte sich wohl darin. Außerdem war die freie Wohnung, die man auf diese Art hatte, eine angenehme Zugabe zu dem Gehalt des Sekretärs. Für die Abgaben und Steuern genügte die Miete, die das zweite Stockwerk einbrachte. Da oben, wo die Fenster so dicht von Wein umrankt und noch mit blühenden Blumen geschmückt waren, wohnte die Witwe eines Kapitäns schon seit fünfzehn Jahren und hielt gute Nachbarschaft mit den Hauseigentümern.

Alle liebten das alte Haus und den etwas verwilderten kunstlosen Garten, wo Lisa mit ihren Geschwistern und mit Rolf Dismann, dem einzigen Sohne der Kapitänswitwe, der allerdings ein paar Jahre älter war als sie, ihre frohen, lustigen Kinderspiele getrieben und wo die jüngeren Kinder der Hannoischen Familie noch jetzt den größten Teil des Tages zubrachten.

Jetzt war der Garten leer; der Regen hatte die Kinder hineingetrieben. Zudem war es ja auch schon 7 Uhr abends, da mußten die größeren ihre Schularbeiten noch einmal repetieren, und für das Nesthähnchen schlug bereits die Schlafensstunde.

Lisa erschauerte doch ein wenig, als ihr beim Eintritt ins Haus die klingenden Schläge einer altertümlichen Uhr die Tageszeit zu Gemitt führten. Sie hatte sich wieder einmal „schandbar verspätet“, wie sie sich reuevoll eingestand. Aber was konnte sie dafür, daß es auf der Straße immer so viel Interessantes zu sehen gab, wenn sie die langweilige Klavierstunde hinter sich hatte?

Aus des Vaters Zimmer im Erdgeschoß schimmerte Licht. Auf den Behen schlich Lisa daran vorüber und nahm auf dem Korridor ihren Hut ab. Fast wäre ihr ein Entsetzensschrei entschlüpf, als sie die Bescherung sah. Der

Sonderbeihilfen für Kleinrentner.

Sofortige Gewährung einer einmaligen Unterstützung.
Der Reichstag hat im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1927 für die Kleinrentnerfürsorge einen Betrag von 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Durch das bedauerliche, zum Teil allerdings auf Anregungen von Rentnervertretungen selbst zurückzuführende Verhalten eines großen Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden sind die Kleinrentner bisher nicht in den Genuß dieser Beträge gekommen. Um eine weitere Verzögerung zu vermeiden, haben das Reichsarbeitsministerium und das Reichsinnenministerium jetzt über die Verwendung der Mittel neue Bestimmungen getroffen.

Darauf erhalten Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Fürsorge standen, alsbald eine einmalige Unterstützung in Höhe des für den Monat Juli 1927 geltenden Kleinrentnerjahres, mindestens jedoch a) als Kleinrentner 30 Reichsmark, b) als Ehepaar 50 Reichsmark, c) für zuschlagberechtigte Kinder je 10 Reichsmark.

Sport.

Tennis. Zur Senioren-Tennismeisterschaft der Deutschen, die im Rahmen des Pforzheimer Turniers ausgespielt wird, liegen 16 Meldungen vor, u. a. von Dr. Behrens, B. v. Müller, Dr. D. Reuter, Dr. A. Schmidt-Knaß, W. Seeborn. In den offenen Wettspielen beteiligen sich die Dänen Agel Petersen und Arne Beshkow-Rasmussen, sowie die Engländer Austin, Powell, Baines, Horne und Young.

Rudersport. Der erfolgreichste Ruderverein seit der Gründung ist im Deutschen Ruder-Verband nach der jetzt bekannt werdenden Statistik (bis Ende 1926) der Mainzer R. V., der 581 Preise errang, vor Germania-Frankfurt 407, Berliner Ruder-Club 350, Bratislawia-Breslau 327, Amicitia-Mannheim 300, Ludwigshafener R. V. 300 Preise.

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Marktpreise in Ramenz am 14. Juli 1927.
Am heutigen Wochenmarkte wurden bezahlt pro Zentner: Weizen 13,75—14,00 M. Roggen 12,50—12,75 M. Gerste — — — — — M. (Sommer-) Hafer 13,00—13,25 M. Heu (neu) 2,80 bis 3,20 M. Kleegewisch 3,50—3,75 M. Futterstroh 2,00 bis 2,25 M. Streufuttr 1,80—2,00 M. Kartoffeln — M. Butter Pfund 1,80—1,90 M. Eier 11—12 Bfg. das Stück.
Ferkel 8—18 M., Läufer — — M. das Stück. Für ansaefuchte Ware Preis über Notiz.

Dresdner Produktbörse vom 15. Juli 1927.

Weizen, inländischer, Rastis 73 Kilogramm 272, 277, luftlos, Basis 69 Kilogramm 260—265, luftlos. — Roggen, sächsischer, Rastis 69 Kilogramm 248—253, ruhig, Basis 66 Kilogramm 235—240, ruhig. — Wintergerste, neue, sächsische 203—210, ruhig. — Futtergerste 220—240, ruhig. — Hafer, inländischer 260—265, ruhig, ausländischer 240—260, ruhig. — Rapz, trocken, geschäftlos. — Mais, La Plata 189—192, ruhig, Cinnantin 210—230, ruhig. — Weizen 28,00 bis 29,50, ruhig. — Lupinen, blau 20,00—21,00, ruhig, gelbe 21,00 bis 22,00, ruhig. Futterlupinen 18,00—19,00, ruhig. — Beluschten 28,50 bis 29,50, ruhig. — Erbsen, kleine gelbe 33—37, ruhig. — Rotklee geschäftlos. — Trockenrüben 13,00—13,50, ruhig. — Zuckerrüben 19,00—18,20, ruhig. — Kartoffeln 36,00—36,50, fest. — Futtermehl 18,20—19,70, ruhig. — Weizenkleie 12,20—13,00, ruhig. — Roggenkleie 15,30—16,50, ruhig. Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 47,00 bis 48,50, v. h. g. — Wäckerummehl 41,00—42,50, ruhig. — Weizenmehl 23,00—24,00, ruhig. — Inlandweizenmehl, Type 70 % 40,00 bis 41,50, ruhig. — Roggenmehl I, Type 60 % 39,50 bis 41,00, ruhig. — Roggenmehl I, Type 70 % 37,50—39,00, ruhig. — Roggenmehlnachmehl 23,00—24,00, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 100 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.
Rotklee, Erbsen, Weizen, Beluschten, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden alle andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongefrei sächsischer Verbandsstationen.

schöne, neue Hut, auf den sie so stolz gewesen, und den die Mutter so sorgsam für ihre Aelteste garniert hatte, wie sah der aus! — Schuldberührt barg sie ihn an der dunkelsten Stelle des Garderobenschalters und schlüpfte dann ins Kinderzimmer, dem sie zwar eigentlich schon entwachsen war, wo sie sich aber immer noch am wohlsten fühlte.

Hier bestiegen die in wohlberechneter Höhe angebrachte Hängelampe ein friedliches Bild. An der oberen Seite des großen Ausziehtisches saßen die „beiden Großen“: der fünfzehnjährige Ernst und die dreizehnjährige Thea. Ernst hatte die Finger in die Ohren gesteckt und überhörte geflüstert den Eintritt der Schwester. Sein hübsches, frisches Jungengesicht zeigte einen trampfhaft ernsten Ausdruck, während er die Lippen leise bewegte, um die lateinischen Vokabeln, die er zu morgen auf hatte, seinem Gedächtnis einzuprägen.

Thea aber richtete die runden, immer ein wenig neugierigen Augen auf die Schwester und hielt mit ihrer Beschäftigung, aus dem Stil des Federhalters den Anfang ihres Aufsatzes herauszufinden, einen Moment inne.

Am unteren Ende des Tisches patzte die kleine dreijährige Gertha mit ihrem Köpfel munter in den vor ihr stehenden Grießbrei, daß die Flocken nur so umherflogen, und Thea entriekt aufbeulte, als ein Teil davon sich einen Ruheplatz auf ihrem Gesite erlor. Da war es mit Frieden und Stille vorbei. Nur Ernst ließ sich nicht kören. Die Beharrlichkeit des jonst zu allen dummen Streichen aufgelegten Bruders ärgerte Lisa, die das Unglück mit ihrem Hute bereits vergessen hatte; mutwillig fuhr sie dem Jungen mit beiden Händen durch sein kurzgeschmittenes Blondhaar, daß er wütend aufsprang, um die Schwester zu verfolgen, die wie ein Wirbelwind um den Tisch flog.

Ein lautes Rauspern aus des Vaters Zimmer brachte die kleine Schar zur Ruhe. Ernst setzte sich wieder zu seiner Arbeit, nachdem er drohend die Faust gegen Lisa geschüttelt hatte. „Warte nur, das sollst du mir schon büßen! Jetzt hatt' ich sie beinahe alle, und nun muß ich wieder von vorn anfangen.“ knurrte er empört.

Lisa aber drehte dem Bruder lachend eine lange Nase und ließ sich dann herbei, die kleine Gertha zu rütern

Aus dem Gerichtssaal.

Beginn der Gerichtsferien.

Die Gerichtsferien haben begonnen und dauern bis zum 15. September. Die Gerichtsferien bedeuten nur einen Stillstand der Justiz auf dem Gebiet der Zivilrechtspflege. Bei den Land- und Amtsgerichten werden während der Ferien nur besonders eilige Sachen erledigt, während die Zivilprozesse ruhen. Anders ist es bei der Strafsjustiz. Hier findet nur eine gewisse Einschränkung statt. Die Zahl der Berufsgerichtsinstanzen ist auf die Hälfte herabgesetzt, die als Ferienstrafkammern weiterarbeiten. Auch bei den Schöffengerichten sind immer zwei Abteilungen zusammengelegt. In der Hauptsache sollen nur Haftfragen verhandelt werden. Bei der Belastung der Justiz ist man aber genötigt, auch eine Reihe weiterer Fälle, bei denen die Angeklagten nicht in Haft sind, zur Erledigung zu bringen.

Die Befehle der Gerichte sind eine ferienmäßige, da die Richter in der einen oder anderen Hälfte der Ferien ihren Urlaub erhalten.

Revision im Kutiskerprozeß.

Der Streit um Kutiskers Haftfähigkeit.

Wie wir erfahren, werden sowohl Alexander Kutisker, wie die Kaufleute Blei und Grobe trotz der Milderung ihrer Strafe gegen das Urteil der Berufungsinstanz Revision beim Reichsgericht anmelden, so daß dieser Prozeß auch noch in die dritte Instanz gehen wird. Im übrigen ist der Streit um die Haftfähigkeit Jwan Kutiskers mit der Erklärung des Geheimrats bis anscheinend noch nicht beendet. Die Familie Kutiskers vertritt auf Grund der Gutachten der Hausärzte und anderer Sachverständiger, wie auch nach den Äußerungen Kutiskers gegenüber seinen Angehörigen den Standpunkt, daß Geheimrat bis zu Unrecht die Haftfähigkeit des jetzt Verstorbenen bejahet, bzw. die Möglichkeit irgendeines Mißgriffs in der Begutachtung seines Zustandes verneint habe. Tatsache sei vielmehr, daß der Kranke seinerzeit mit aller Kraft versucht habe, seine Verlegung von der ersten nach der zweiten medizinischen Klinik der Charité durchzusetzen, weil er die Auffassung vertrat, daß deren damaliger Leiter Geheimrat Kraus seinem Zustand besser gerecht würde als Geheimrat bis.

Der preussischen Staatskasse ist durch den vor der Urteilsfällung erfolgten Tod des Hauptangeklagten dieses Montreux-Prozesses ein erheblicher Schaden zugefügt worden. Es kann dahingestellt bleiben, ob auch die zweite Instanz an der im ersten Urteil auferlegten Geldstrafe von 4 Millionen Mark festgehalten hätte, nachdem der Vorsitzende ausdrücklich verkündet hat, daß das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme in der Berufungsverhandlung Kutisker mildernde Umstände zugebilligt haben würde, so daß schon allein eine Zuchthausstrafe gar nicht mehr in Frage kam. Dagegen fallen mit der Einstellung des Verfahrens gegen den ehemaligen Direktor der Stein-Bank die sehr erheblichen Kosten dieses in zwei Instanzen durchgeführten Prozesses zum größten Teil der Staatskasse zur Last. Die Gesamtkosten des Verfahrens werden mit annähernd 200 000 Mark von eingeweihten Kreisen nicht zu niedrig geschätzt, wenn man die Kosten für die zahlreichen Sachverständigen und Zeugen, sowie die Tatsache in Betracht zieht, daß Kutisker auf Staatskosten länger als ein Jahr in der ersten Klasse der Charité gelegen hat.

Der Plauener Prozeß.

Plauen. Am Schlusse seines mehr als einstündigen Plädoyers beantragte in der Berufungsinstanz des Beleidigungsprozesses des Reichsaussenministers Dr. Stresemann Staatsanwalt Dr. Schaaf, die Verurteilung des angeklagten Rechtsanwalts Dr. Müller zu verwerfen und den Angeklagten zu einer Freiheitsstrafe zu verurteilen, wobei er sich auf seinen erstinstanzlichen Antrag, der auf sechs Monate Gefängnis lautete, bezog. Der Staatsanwalt bezeichnete die Tat des Angeklagten, der nachgewiesenermaßen öffentlich unwahre und ehrenrührige Anschuldigungen gegen den Außenminister vorgebracht hat, als staatsgefährlich.

Der 87. Tag im Darmat-Prozeß. Im Darmat-Prozeß wurde der Zeuge Schaaf darüber vernommen, wer von den Angeklagten den Auftrag gegeben hat, die Obligationen zu ver-

treiben. Der Angeklagte Staub erklärte, daß er den generellen Auftrag zum Vertrieb von Obligationen nur für Obligationen der Preussischen Hypothekendarlehen gegeben haben wollte.

Zwölf Jahre Zuchthaus für einen Mädchenmörder. Vom Hagener Schwurgericht wurde nach vierstägiger Verhandlung der Landwirtschafstseiler Möller aus Geisfeld, der die dort beschäftigte Dienstmagd Angelkorte in bestialischer Weise ermordet und die Leiche in die Ruhr geworfen hatte, wegen Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust unter Verweigerung mildernder Umstände verurteilt.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 15. Juli 1927.

Dresden. Die Tendenz war leicht abgeschwächt, das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Am Bankenmarkt wurden Darmstädter und Nationalbank 3,5, Sächsische Bodencreditanstalt 2,5 und Braubank 2 Prozent niedriger notiert. Einen größeren Verlust verzeichneten ferner Residenz Baubank (minus 6 Prozent). Von Papierwerten lagen Thode 3 Prozent höher und Strohhoff 7 Prozent niedriger. Von Maschinenaktien besserten sich Germania um 3 Prozent. Die wichtigste Veränderung am Textilienmarkt lag bei Chemnitzer Aktienspinnerei, die 5 Prozent stiegen. Von diversen Werten notierten Köstler Leder 3 Prozent höher. Der Anlagemarkt war wenig verändert.

Leipzig. Hier tendierte die Börse überwiegend fest. Vor allem bestand für Schiffahrtswerte reges Interesse auf die Gerichte einer baldigen Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika hin. Der Anlagemarkt zeigte teilweise zur Schwäche. Im Fremdeverkehr lagen Chemnitzer Spinnerei 6 Prozent höher. Es verloren u. a. Schubert u. Salzer 4, Genuefscheine 3, Glitewert 2,5 Prozent.

Chemnitz. Mangels Anregungen blieb das Geschäft recht unbedeutend. Im großen und ganzen waren die Kurse behauptet. Die Veränderungen gingen nach beiden Seiten über 6 Prozent nicht hinaus. Der Fremdeverkehr blieb still.

Berliner Börse vom Freitag.

Im Gegenatz zum Donnerstag war die Stimmung an der Berliner Freitagbörsen zeitweilig recht belebt und die Gesamttendenz auf einer Anzahl von Märkten fester bestet. Der Jahrestag ist ohne Schwierigkeiten verlaufen und der Geldbedarf konnte ohne Störungen befriedigt werden. Der Satz für Tagesgeld stellte sich für erste Firmen auf 6 Prozent und für die übrigen Geldnehmer bis zu 7,50.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen: Die Ablösungsanleihe I. und II. Teil gab um je 0,50 auf 296,50 beziehungsweise 297 Prozent nach. Die Anleihe ohne Auslosungsrecht wurde mit 18,12 und die Schulgebietsanleihe mit 10,75 Prozent notiert. Bankaktien lagen nicht einheitlich. Verkehrswerte: Das Geschäft war überaus ruhig. Schiffahrtswerte ziemlich belebt. Montanaktien höher bewertet. Kalkwerte sehr ruhig. Farbenindustrie konnten ihren Preisstand um 4 Prozent aufbessern. Elektrizitätswerte waren zeitweilig ziemlich belebt. Wagnaktien: Busch und Eisenbahn-Verkehrsanstalt waren bis um 1 Prozent gebessert. Maschinen- und Motorenfabriken verkehrten in ruhiger Haltung.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen im Reichsmark	15. Juli		14. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York 1 \$	4,209	4,217	4,203	4,215
London 1 £	20,426	20,467	20,43	20,47
Amsterdam 100 Gld.	168,50	168,70	168,58	168,92
Kopenhagen 100 Kron.	112,54	112,76	112,51	112,73
Stockholm 100 Kron.	112,72	112,94	112,64	112,86
Oslo 100 Kron.	108,69	108,91	108,64	108,86
Stapel 100 Lire	22,895	22,935	22,865	22,905
Schweiz 100 Fres.	80,97	81,18	80,99	81,15
Paris 100 Fres.	16,475	16,515	16,47	16,51
Brüssel 100 Belga	58,54	58,68	58,58	58,65
Brag 100 Kron.	12,478	12,493	12,474	12,494
Wien 100 Schill.	59,28	59,40	59,25	59,37
Spanien 100 Peset.	72,03	72,17	71,96	72,10

Bankdiskont: Berlin 6 (Combarb 7), Amsterdam 3½, Brüssel 5½, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4½, Madrid 5, Oslo 4½, Paris 5, Brag 5, Schweiz 3½, Stockholm 4, Wien 6.

Berliner Produktenmarkt.

Die aus dem Reich eingelaufenen Feldhandsberichte lauteten nicht unbefriedigend. Das Ausland hatte leichte Preisermäßigungen gemeldet, und hier war daraufhin die Stimmung für Brotgetreide etwas nachgiebiger, da sich einige Erzeugung zu Abgaben zeigte. Das Angebot von alter Ware blieb härter als die Kaufkraft, da die Eigner sich zu größeren Preisnachlässen nicht verstehen wollten. Neue Ware auf Lieferung Ende des nächsten Monats wurde mehrfach zum Verkauf gestellt, doch scheinen Abschlüsse von Bedeutung nicht zustande gekommen zu sein, da bezüglich der Beschaffenheit bestimmte Zusicherungen von Seiten der Verkäufer fehlten. Der Verkehr mit Futtergetreide und Hilfsfuttermitteln bewegte sich bei unveränderten Preisen und fehlender Kaufkraft in den allerengsten Grenzen. Samereien und Delstaaten fanden kaum Beachtung.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Delstaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer Juli 293, September 270,50—270, Oktober 269—268,50, ruhig. Roggen, märkischer 253—255, Juli 249,50—250—249,25, September 231,25, Oktober 231,75—231, matt. Gerste, Wintergerste 192 bis 196, behauptet. Hafer, märkischer 251—253, fetne Qualitäten über Notiz, Juli 215 u. Geld, September 193, Oktober 197 u. Brief, ruhig. Mais loco Berlin 186—188, fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über Notiz) 35,75—37,75, still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sach 34—35,50, matter. Weizenkleie frei Berlin 13,25, still. Roggenkleie frei Berlin 15—15,25, still. Raps 315—325, still. Bitoria-Erbisen 44—53, fetne Sorten über Notiz, kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Felsulichen 21 bis 22,50, Ackerbohnen 22—23, Widen 22—24,50, Lupinen, blaue 14,75—15,75, Lupinen, gelbe 15,75—17,75, Rapsluchen 15,40 bis 15,80, Leintuchen 20,20—20,50, Trockenkorn 12,50—13, Soja 19—19,90, Kartoffelflocken 34,50—34,75.

Berliner Wagnerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht.) Auftrieb: 358 Rinder, darunter 349 Milchkuhe, 7 Bullen, 2 Jungvieh, 128 Kälber. Verkauf: Ruhiges Geschäft. Preise unverändert. Es wurden gezüchtet: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe je nach Qualität 260—500 M. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färren je nach Qualität 228 bis 490 M. Ausgesuchte Färren über Notiz. C. Jungvieh zur Mast. Bullen, Stiere, Färren 40—48 M. Ausgesuchte Posten über Notiz. — Pferdemarkt. Auftrieb 475 Stück. Preise je nach Qualität 200—1200 M. Ruhiges Geschäft.

Die Viehmärkte der Woche.

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Augsburg	22—66	60—85	—	46—82
Berlin	22—60	45—33	22—56	55—84
Bremen	35—62	50—75	43—60	45—60
Breslau	14—60	45—70	30—60	50—60
Chemnitz	20—60	50—75	45—55	54—67
Danzig (Gulben)	15—59	28—63	25—43	59—73
Dresden	26—64	50—78	27—63	50—63
Hortmund	25—62	55—85	—	53—62
Hildesheim	25—67	50—80	—	50—67
Elberfeld	25—66	55—85	—	53—66
Efen	30—62	50—110	40—57	42—62
Frankfurt a. M.	30—66	55—78	44—54	55—65
Hamburg	10—63	35—87	27—65	48—59
Hannover	25—62	50—85	40—55	45—62
Karlsruhe	20—62	68—78	—	53—67
Kassel	—	—	—	—
Kiel	20—55	37—102	36—62	37—57
Köln	25—67	50—110	—	50—66
Leipzig	26—67	58—73	35—60	54—66
Magdeburg	23—62	30—120	30—50	48—62
Mannheim	16—62	60—80	38—44	50—65
München	16—62	68—96	—	46—64
Nürnberg	13—65	75—103	50—80	56—66
Plauen	24—66	60—75	50—65	62—66
Stettin	15—60	30—68	15—54	45—60
Stuttgart	15—64	56—84	—	42—65
Wiesbaden	25—66	50—76	30—50	54—60
Zwidau	15—58	65—80	40—56	56—65

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahnteuere sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.

Abseits vom Glück.

Roman von J. Schade-Sädick.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

1. Fortsetzung.
Da begann Thea zu betteln: „Du, Lisa, hilf mir bei meinem Auffatz! Wenn du es tust, sag' ich dir auch was.“
Sofort war Lias Neugier rege, dennoch zuckte sie mit tränkender Gleichgültigkeit die Achseln. „Was wirst du mir schon sagen können!“
„So! Etwas sehr Feines! Mutter hat es zu Tante Bertha gesagt, und es geht dich an.“
Sie sicherte leise vor sich hin und bearbeitete aufs neue den Federhalter mit ihren spitzen, weißen Zähnen, während ihre grauen Augen listig zu der großen Schwester hinüber blinzelten.
„Na, denn sag's schon!“ ließ sich diese endlich herab, nachzugeben.
Wieder sicherte Thea, diesmal ein wenig verlegen, und warf einen zögernden Blick auf den Bruder. Aber der war aufs neue in seine Botabellen vertieft und blind und taub für alles, was um ihn her vorging.
„Der Herr Landrichter von Klängen war wieder hier, und Mutter sagte zu Tante Bertha, er käme deinetwegen.“
Triumphierend, sich der Wichtigkeit ihrer Mitteilung bewußt, blickte sie Lisa an. In deren offenem Rindergesicht malte sich nichts weiter als tiefes Staunen. Zulezt wurde sie dunkelrot. Hastig griff sie nach Theas Buch. „Was du dir nur einbildest! Solch dummes Zeug!“
„Die Mutter hat's aber doch gesagt, zu Tante Bertha hat sie es gesagt. Die glaubten, ich höre es nicht, aber ich habe es ganz richtig gehört.“ trumpfte die Kleine auf.
Lisa starrte auf das Buch in ihren Händen. Da war etwas in ihr aufgewühlt: Gedanken, Empfindungen, die ihr bis zu diesem Augenblick fremd gewesen. Deutlich stand es Lisa noch vor Augen, welche Aufregung der erste Besuch des Landrichters von Klängen im Hause ihrer Eltern verursacht hatte. — Und der sollte — lächerlich! — Der

dachte gerade an sie! Zum Vater kam er in dienstlicher Angelegenheit, das war alles.

Damit glaubte Lisa die Sache abgetan und sie begann, sich an die Ausarbeitung von Theas Auffatz zu machen.

Doch ihre Gedanken schweiften ab. Wenn es doch möglich wäre — wenn er ihretwegen kam? — Ja, was dann? — Lisa konnte sich kein rechttes Bild machen von dem, was dann sein würde.

Die kleine Bertha hatte jetzt ihren Brei verzehrt und begann vor Müdigkeit zu weinen. Dies rief die Mutter herbei. Ganz plötzlich stand sie mitten im Zimmer unter ihren Kindern, ohne daß eines von ihnen sie kommen gehört hätte.

Frau Hanno sah trotz der Sorgen, die das Leben ihr gebracht und die meist ihren vier Kindern galten, noch nicht alt aus. Das tat wohl die immer noch schlante Figur und das noch volle, braune Haar, das in natürlichen Wellen ihr schmales Gesicht umrahmte. Sie mußte einst sehr hübsch gewesen sein, jetzt aber sah man nur noch wenig davon. Dazu war ihr Gesicht zu mager und im Ausdruck zu müde und abgepannt. Ihre stets leicht gebeugte Haltung, der Ausdruck ihres stillen, bedrückten Bewusstseins ließ sie klein und unbedeutend erscheinen. Ueber ihrem einfachen, aber nett gearbeiteten, dunklen Hauskleide trug sie eine große Wollschürze.

Beim Anblick der Mutter war das Geschrei der kleinen Bertha verstummt. Frau Hanno aber lämmerte sich nicht sofort um ihr Kleinstes, ihr Sorgenkind, das trotz aller Pflege nicht recht gedeihen wollte. Sie entdeckte Lisa, die sich beim Erscheinen der Mutter wieder des verunglückten Strohhutes erinnerte und sich in die Ecke des Zimmers drückte.

„Mein Gott, wie du aussiehst!“ klagte Frau Hanno und schlug beim Anblick von Lias verregnetem und zerrittertem Kleid bestümmert die Hände zusammen. „Und niemals kannst du pünktlich sein! Um sechs hättest du schon hier sein können, jetzt ist es längst sieben vorbei.“

„Ich bin doch schon eine ganze Weile hier im Zimmer,“ verteidigte sich Lisa. Sie war wieder lecker geworden, denn die Mutter sah gar nicht böse aus, und die Strafpredigt klang gelinder, als sie gefürchtet hatte.

In der Tat war Frau Hannos Aerger nur ein oberflächlicher. Der Blick, mit dem sie Lias trotz des zerfütterten Kleides anmutige Gestalt wahrnahm, war eher stolz und zärtlich, als zürend. Einem inneren Drange folgend, trat sie plötzlich auf ihre Netteste zu und drückte einen Kuß auf deren frische Lippen. „Und gerade heute wäre es so wichtig gewesen, daß du zeitig kommst,“ sagte sie leise, brach dann aber, da sie einem Blick brennender Neugier in Theas Augen begegnet war, ab. „Ich möchte nachher einen Augenblick mit dir sprechen, Lisa. Jetzt will ich nur schnell Klein-Bertha zu Bett bringen, dann rufe ich dich. So lange kannst du ja Thea helfen.“

Sie nickte Lisa noch einmal liebevoll zu und gab ihr einen leichten, zärtlichen Kuß auf die Wange. Dann hob sie das Kind, das ihr sehnsüchtig die Arme entgegenstreckte, aus dem Stuhl und verließ mit ihm das Zimmer.

„Siehst du, ich habe doch recht gehört,“ zischelte Thea leise. „Aber sag' Mutter nichts, daß du es schon weißt. Nun mach aber schnell, daß mein Auffatz vorher fertig wird.“

Das war jedoch leichter gesagt als getan. Lias Gedanken waren jetzt in hellem Aufruhr. Was mochte die Mutter ihr zu sagen haben? — War vielleicht doch etwas Wahres an dem Geschwätz Theas? Sie diktierte der jüngeren Schwester, die sie ungeduldig am Ärmel zerrte, lauter dummes Zeug, und als die Mutter nach einer Weile den Kopf zur Tür hereinsteckte und Lisa winkte, war der Auffatz noch nicht zur Hälfte gediehen.

Thea heulte empört hinter ihr her. Aber Lisa hörte es nicht mehr. Schwankend zwischen einer ungewissen Furcht und Neugierde folgte sie der Mutter in den Raum, den diese für sich als ihr Heiligtum reserviert hatte.

Er war winzig klein. Ein Schrank, ein Tisch und die Nähmaschine standen darin, und an dem etwas ausgebauten Fenster war ein gemütliches Eckchen. Hier hatte ein bequemer alter Sessel seinen Platz, und davor stand der Nähtisch. Das Fenster ging auf den Garten zu. So konnte Frau Hanno zugleich die Kinder da draußen beaufsichtigen, wenn sie hier saß und arbeitete.

(Fortsetzung folgt.)

Einem sehr geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgebung zur ergebensten Mitteilung, daß wir das

Hotel zum Grauen Wolf

käuflich erworben und wieder eröffnet haben. Indem wir den Betrieb der altbeliebten Gaststätte **Sonntag, 17. Juli** wieder aufnehmen, bitte wir um wohlwollende Unterstützung unseres Unternehmens

Hochachtungsvoll

Otto Schreiber und Frau

Sächs. Militär-Verein Pulsnitz.

Zur Beerdigung unsres lieben Kameraden **Rörner** stellt der Verein **Montag** nachmittags 1/2 2 Uhr i. **Wettiner Hof**.

Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

Frische Heidelbeeren

Pfund 30 Pfg.
kauft **Baldaus, Pulsnitz**
Beerenweinfelzerei und Schanz

Achtung! Kommen! Sehen! Staunen! Achtung!

Auf dem Schützenplatze während des Marienschießens:

Die Tropenschau

enthaltend Tiere aller Weltteile, u. a. Riesen-Boa und Abgott-Schlangen von seltener Größe sowie das lebende **Affen-Paradies**
Affen aller Herren Länder
Der kleinste Affe der Welt
87 Gramm schwer
Menschenfresser:
Eine Riesen-Krokodiel-Mutter, 90 Jahre alt, mit ihren 7 lebenden Jungen, 3 Jahre alt

Ratskeller

Zum Marienschießen empfehlen unsere Lokalitäten aufs allerbeste

ff. Speisen, echte und einheimische Biere

*
Unsere Vereinszimmer
bis zu 70 Personen fassend, zur Abhaltung von Festlichkeiten oder Versammlungen bestens geeignet, bringen wir in empfehlende Erinnerung

A. Buschmann und Frau

Hotel Haufe Großbröhmsdorf

! Schönster Saal der Oberlausitz !
Morgen Sonntag, von 4 Uhr

feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**

Wir übernehmen bis auf weiteres

sämtliche Güter zur Weiterbeförderung nach Glashütte (Hochwassergebiet).

Wir verkehren zwischen **Dresden jeden Montag, Mittwoch und Freitag.**
Zentralausspannung: Palmstraße 8 und Wettiner Straße.
Prompte Bedienung.
Um gütigen Zuspruch bitten

Geb Brüder Mautsch Kraftfahrunternehmen
Pulsnitz (Sachsen)

Otto Länzler Botenfahrwerk
Glashütte (Sachsen)

Empfehle für die Tage des Marienschießens mein Weinzelt

„Zur Traube“

auf dem Schützenplatze zur freundlichen Einkehr

Hermann Sperling

Goldner Stern Kamenz

Feiner Ball

morgen Sonntag von 5 Uhr an

Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

Heute Sonnabend Beginn meines

Saison-Ausverkaufs

Günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen!

Friedr. Aug. Näumann

Kamenz

Waldschlößchen

Morgen Sonntag **Tanz-Vergnügen**
Eintritt 40 Pf. Tanz frei

Gasthof „weiße Taube“, Weißbach
Sonntag, d. 17. Juli öffentl. Ballmusik

Bewerkschaftsfeier

Führer und Führinnen werden noch beim Kollegen **Fanta**, **Bollung**, angenommen
Spielabende für Kinder finden **Dienstag, den 19. Juli** und **Donnerstag, den 21. Juli** nachmittags 1/2 6 Uhr auf dem Festplatz **Bollung** statt
Alle Kinder und Führer müssen anwesend sein, damit die Einteilung erfolgen kann

Der Festschuh

Flit

gegen alle Ungeziefer
Felix Herberg
Mohren-Drog.

Enten

Junge verkauft
von **Haldorfische Oekonomieverwaltung, Rittergut Pulsnitz**

Saison-Ausverkauf

ab heute Sonnabend!

Sämtliche Sommer-Konfektion

welt unter Preis!
zum Teil unter Einkauf!

Alle vorteilhaften Saison-Ausverkaufs-Angebote der **Fa. A. RENNER, Dresden**

Modehaus Mehnert

Kamenz
Vertretung der Firma A. RENNER, Dresden

Eine guterhaltene 7 gängige **Spulmaschine** (Schäfersche) zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

<p>Als bestes Milchfutter empfehle preiswert: Helle, leichtlösliche Java-Rokokokuchen, helles, weißes Schweizer Erdnußmehl, garantiert 60%, Soyaschrot, garantiert 46/48%, Leintuchmehl, helle, englische Biertreber, helle Pilsner Malzkeime, Maizenafutter, reine Roggentleie grobe und feine, grobe Weizenschale, Trockenschmizel</p>	<p>Zur rationellen Schweinemast empfehle preiswert: garantiert reines Berstenschrot, prima Maisschrot, Maizenafutter, Maiz-Delkuchenmehl, Roggenfuttermehl, Kartoffelflocken, salzarmes Fischmehl, Fleischmehl, Blutmehl, Trockenhefe, gemahlene Schlemtreide, Futterkalk,</p>	<p>Zur Herbstaat empfehle preiswert: Beste, keimfähige, kleine, gelbe Saaterbsen, Pflugs Baldersbacher Saaterbsen, Beluschken, Lupinen, Pferdeböhen, (kleine Thüringer) echt russischen Niesenspörgel, Raps, Winterrübsen,</p>
---	---	---

ab **Niederlage Kamenz oder Pulsnitz**
auf Wunsch frei Haus
Für Reinheit und Frische ebenso der Gehalte übernehme jede Garantie

Gustav Bombach

Kamenz und Pulsnitz
Telefon: Amt Kamenz 91, Pulsnitz 64

„Also“, fuhr der Diktator fort und war eigentlich leicht erst mit seinen Gedanken bei der Sache, „dann setzen wir uns fest!“ Er holte Geber und Später. Dann wurde der Geber losgelassen, sprach und überlegte sich und her, und sah vor alles vereinbart und nichtigkeitsvoll befestigt.

Der Geber empfahl sich und wurde an der Stirn von seiner Frau empfangen. „Nun?“ fragte sie, und in ihrem Blick lag die Spannung der Erwartung, aber um ihren kleinen, schmalen Mund schon alle Beweglichkeit, alle Schärfe sich erheben. Da hing sie an seinem Gange, lagte ihre Hand und hielt, sprach und lächelte ihn wieder, und immer wieder er sah ihn hinein in ihren seltsamen Tanneln. Erst nach wenigen Tagen sagte der andere zu ihm beim Fortgehen aus der Stube: „Du hättest mir eigentlich sagen können, daß auch du vorabsteht, zum Diktieren zu gehen und ein Kongret abzufassen. Ein Kongret, mich spielen zu lassen, hat er jedoch verweigert. Ich kann es dir nicht verbieten, daß du spielen willst, du hättest es mir aber erlauben können, als vor neulich davon sprachst!“ und damit ging er. — Der Geber murrete etwas vor: „Nicht mehr davon geschwätz!“ und sah dem anderen nach, der schon bar niedergebunden und langsam seines Weges ging. Er schaute sich einen Augenblick, aber dann dachte er an seine Frau. Sie hatte gesagt: „Rebe spielen könnt ihr nicht, also dann noch lieber du!“ Und er hatte sich und ging hoch erhoben nach Hause. Und wie er so ging, dachte er, wie um sich zu rechtfertigen: „Der andere hat eine stille, vernünftige Frau von seltsamer Güte. Sie ist nicht das eine treibende Element, der einig fachele Grogel, wie die meine.“ Und einen Augenblick war es ihm, als hätte er den anderen fast berühren; dann aber schaltete er mitleidig vor sich hin.

Der große Abend kam! Gegen Ende stand er im Stange vieler Sinnen, die Geige in der Hand, das Mühlrad voll behaltener Erregung. Er hatte wunderbar geschickt, sein inneres Wesen in seinen Tönen verströmt, die hell und weich über den Säulern der Menschen gestoffen. Die Menge jandete ihm entgegen. Wie im Nebel sah er in den ersten Reihen die flackernden Augen seiner Frau, die mit ihm stieg und fiel. Er hatte sich veranlagt wie noch nie. Summender wieder mußte er vorreden und sich verneigen. Blumen, Vorbeerkünge flogen ihm zu. Es dauerte lange, bis Munde eintrat und die letzte Programmnummer beginnen konnte. Er setzte sich erst auf einen Stuhl, feilsch im Saal, wollte gern zugehen sein, wollte seine eigene, erregte Seele tragen lassen von der Dichterkraft, um später ruhig und gesammelt mit den Sängern zu sprechen. Die stolzen! Stand sie hatten Abschied genommen, auch sie hatte er singen lassen, und eine heilige Stelle von Glückseligkeit tief durch seine Stimme.

Er sah auf, sein Auge fiel auf den Spiegel an der gegenüber liegenden Wand. Mit seinem Glase konnte er gerade das Gesicht des anderen sehen, der eigentlich heute spielen sollte. Ein mitleidiges Lächeln lag über sein Gesicht. Er prüfte die noch vor Erregung ätzernden Hände ineinander und sah wieder in den Spiegel, wollte sehen, ob der andere hinter ihm voll Kopf vor sich hinbrütete. Aber der andere war mit seinen Gedanken gar nicht bei ihm, sondern über dessen Gesicht lag die vertraute Stimmung der Nacht in erdentrücker Verunsicherung. Da hätte er den anderen fast um dieses Gesichtens willen.

„Schon der Säugling lerne turnen!“
Einhundert und fünfzig Sportarten.
Spiel ist noch unbekannt, daß in Kinderkriegen und bei angestrichelten Wittern bereits der Säugling seine morgensidigen oder abendlichen Turnübungen machen muß. Man muß Gänge von solchen systematischen Übungen der kleinsten Kinder gewöhnen sein, um die ausdauernde Kraft und Freude daran schon bei den Babys festzusetzen.

Spielen es unsere Mütter und Großmütter für ganz banal, wenn man den Säugling vorführt an den Händen mit fremden Händen zur Fortführung der Nacken- und Rückenübungen, so weiß heute jede Mutter, wie wichtig und wertvoll das Krümmen und Drehen des Körpers und der Glieder für den Stoffwechsel, die Verdauung und das Wachstum der Kinder ist. Bereits bei den ersten Geburten zeigt sich der Vorteil dieser Vorübungen des Säuglings. Denn wenn die Mütter- und Armmuskeln schon eingeleitet sind auf gewisse Gleichgewichtslagen, so wird das Säuglingensystem weniger Mühe machen. Ein gelindes Kind von einem Jahr, mit dem täglich ein paar Turnübungen regelmäßig vorgenommen werden, erlangt beträchtlich eine gewisse Gewandtheit, die ihm schon beim Schalten angute kommt.

Lebensmonate täglich geübt und später täglich ganz genossen wird, weit abgehender als bei meisten Müttern angenommen. Ein gelindes Kind verdrängt es ohne weiteres, bei fünf Minuten Turnen nachher seine Übungen auszuführen. Die Freude an dem leidlosen Zustand ist so groß, daß es unangenehmere Freudenbringe macht und schon dadurch sich gegen Kälteempfindungen schützt. Das 5. Minuten-Turnen ist für das Kind gleichgültig ein Sport und Auftrieb, es hat also einen doppelten Wert. Im Sommer wie im Winter wird sich ein Durchschmittstüb bei gewöhnlicher Zimmertemperatur von 18 bis 20 Grad bei den Übungen nicht erkälten, sondern vielmehr sich für sein ganzes Leben abhärten.

Abgesehen davon, es handelt sich um ein 5-Minuten-Turnen und ein 5-Minuten-Sport und Auftrieb eines gelindes, nicht zu schmerzhaften und zu blutarmen Kindes! Die heutige Mutter weiß, daß sie doch nicht das schulmäßige Turnen, wie sie es lernte, für ihr Kind braucht. Denn es kommt vor allem beim Kleinkind nicht darauf an, daß es vorwärtsmäßig schmerzliche Freudenbringe ausführt. Die Hauptfrage ist, daß es Bewegungen aller Art vornimmt, die es für gewöhnlich unterläßt: Liegen, die den Brustkorb heben und weiten zur Durchlüftung der Lungen, die die Brustkasten elastischer gestalten und gerade halten, die die Gelenkbänder straffen und den Körper gelenkig und gewandt machen.

Die Hauptsache braucht 3. 2. die Bewegungsübungen nur von ihrer eigenen Tätigkeit herüberzunehmen, um das Kind zu treffen. Sie spielt mit den Kindern das Spiel auf dem Rasen oder sie spielt mit den Kindern das Spiel auf dem Rasen. Dann wieder nach entsprechendem kurzen Ausruhen wird Holz geholt, gelagert, die Stöcke gestapelt oder auf allen Seiten getrocknet oder geschubbar gemacht, oder wie ein Spielzeug gegeben oder wie der Waldarbeiter auf den Seiten Stämme gegeben. Dann nicht sich das Kind auf dem Rücken aus und strempelt aus Selbstzwecken in der Luft herum. Es wird schon ziemlich außer Atem sein. Aber das ist ja der Zweck. Durch die kleine Anstrengung atmen die Lungen frischer als gewöhnlich. Dann es noch mehr vertrauen, dann wird man zur Erhöhung der Durchlüftung der Lungen die Stämme hängen oder die Stämme hängen, und das 5-Minuten-Turnen ist beendet.

Stuch hiehet heißt es konsequent sein. Seine Bedenken gering des Turnens, auch auf inländisches Milieu des Kindes nicht, wenigstens nicht zu Beginn und im frühen Alter, stuch pädagogisch läßt sich hier durch Berechnungen und Maßnungen im kindlichen Alter viel erreichen.

Ein ältere Geschwister im schulpflichtigen Alter da, dann wird gemeinhin 5 Minuten geübt. Und diese 5 Minuten müssen die „Vorbereitungsübungen“ am Tage für die Kinder bilden. Durch das Gleichgewichtstraining werden auch schmerzliche zu erziehende Kinder frischer als durch mancher andere Mittel zum Sport, zur Stimmstärkung und zur Abwechslung gebracht. Die kleinen Geschwister hängen es bei älteren gleichgültig und ohne oft schmerzliche Übungen mit Hilfe des bekannten Streckungsübungs nach. Als tägliches Spiel angefaßt, erreicht es allen zur Freude und zur Erholung. Für die Kinder bedeutet das 5-Minuten-Turnen aber weit mehr, nämlich Stützübung, Haltung, Gewandtheit und Gleichgewicht.

Wie erhalte ich mir die Siebes meines Mannes?
Säufling genug ist die Frage gestellt worden. Aber trotzdem ist sie nicht leicht zu beantworten. Meiner Ansicht nach gibt es verschiedene Wege. Sei es die bestimmte liebe brabe Hausfrau. Aber nichts darf zu weit getrieben werden, denn der Mann nach seinem Tagewerk nach Hause kommt, will er vor allem eine gepflegte Frau sehen. Da wird es natürlich seine Siebe nicht erheben, wenn ihm seine Ehegattin im unfruchtbar und zuweilen unangenehm entgegentritt. Man kann das Essen noch zu herrlich zubereiten sein — der Mann hat außer seinen Magen auch einen Geschmackssinn. Die Siebe Siebe ist nicht zu vergessen.

Der Ehegatte wird seiner Frau manches begreifen. Wie allmählich nachgibtigkeit. Wie darf die Gattin die Siebe gel and her Hand geben. Praktisch darf sie nicht in den entgegengelegten Fehler verfallen und zum Hausbraten über zur Kammer werden. Die Frau muß zu schweigen verstehen. — Es gibt Ehemänner im Leben des Mannes, wo er nicht mit unruhigen Sorgen genützt werden will, hieße herauszufinden, muß die Sache einer schlüssigen Frau sein. Eine der größten Sünden im Leben des Menschen ist die Verleumdung des Mannes. Und besonders in der Ehe. Wenn die Frau ihren Mann kein Verleumdung für sein Streben und Streben entgegenbringt, ist die Ehe von Grund auf eine verheiratete. Darum soll jede Frau nachdenken, der Seele ihres Lebensgefährten so nahe als möglich zu kommen. Es wäre noch unendlich viel über dies innerliche Thema zu sagen, aber ich glaube, wer sich mit dieser Spinnerei zu Sorgen nimmt, kann der Siebe seines Mannes gewiß sein. Gertha Boyr.

Sachens Hochwasserflutungen vor dreißig Jahren.
Zur Erinnerung an den 30. Juni bis 4. August 1897. Vor 30 Jahren wurden namhafte Schäden an Gebäuden und Schifffahrt durch höhere Hochwasser heimgesucht. Infolge andauernder Gewitterregen trat besonders in den südlichen und gebirgigen Teilen Sachsens anfangs den 30. Juni und dem 4. August 1897 Hochwasser ein, das sich in kurzer Zeit zu einer Katastrophe von einem bis dahin unvorstellbarem Ausmaß entwickelte. Von den schiffbaren Gewässern Sachsens sind durch zwei Stellenbrüche zum Teil erhebliche Schäden an geschwundene „wilde“ Weiberrig, hauptsächlich im „S. 1. a. n. e. n. f. d. e. n. S. 1. a. n. b.“ bei Dresden eine verheerende Hochflut an, die nicht nur zahlreiche Gebäude und in Form von Striden, Eisenbahnbrücken, Mühlen, Sommerfrischorten, Wohnhäusern, Bienenstöcken und Gärten, Anlagen in den industriellen unteren Weiberrig, sondern auch nahezu drei Dutzend Menschenleben durch Er-

trinken von Doves Wasser. Von dem Doves Wasser, das in jenen Tagen in Sachsens anfangs den 30. Juni und dem 4. August 1897 Hochwasser ein, das sich in kurzer Zeit zu einer Katastrophe von einem bis dahin unvorstellbarem Ausmaß entwickelte. Von den schiffbaren Gewässern Sachsens sind durch zwei Stellenbrüche zum Teil erhebliche Schäden an geschwundene „wilde“ Weiberrig, hauptsächlich im „S. 1. a. n. e. n. f. d. e. n. S. 1. a. n. b.“ bei Dresden eine verheerende Hochflut an, die nicht nur zahlreiche Gebäude und in Form von Striden, Sommerfrischorten, Wohnhäusern, Bienenstöcken und Gärten, Anlagen in den industriellen unteren Weiberrig, sondern auch nahezu drei Dutzend Menschenleben durch Er-

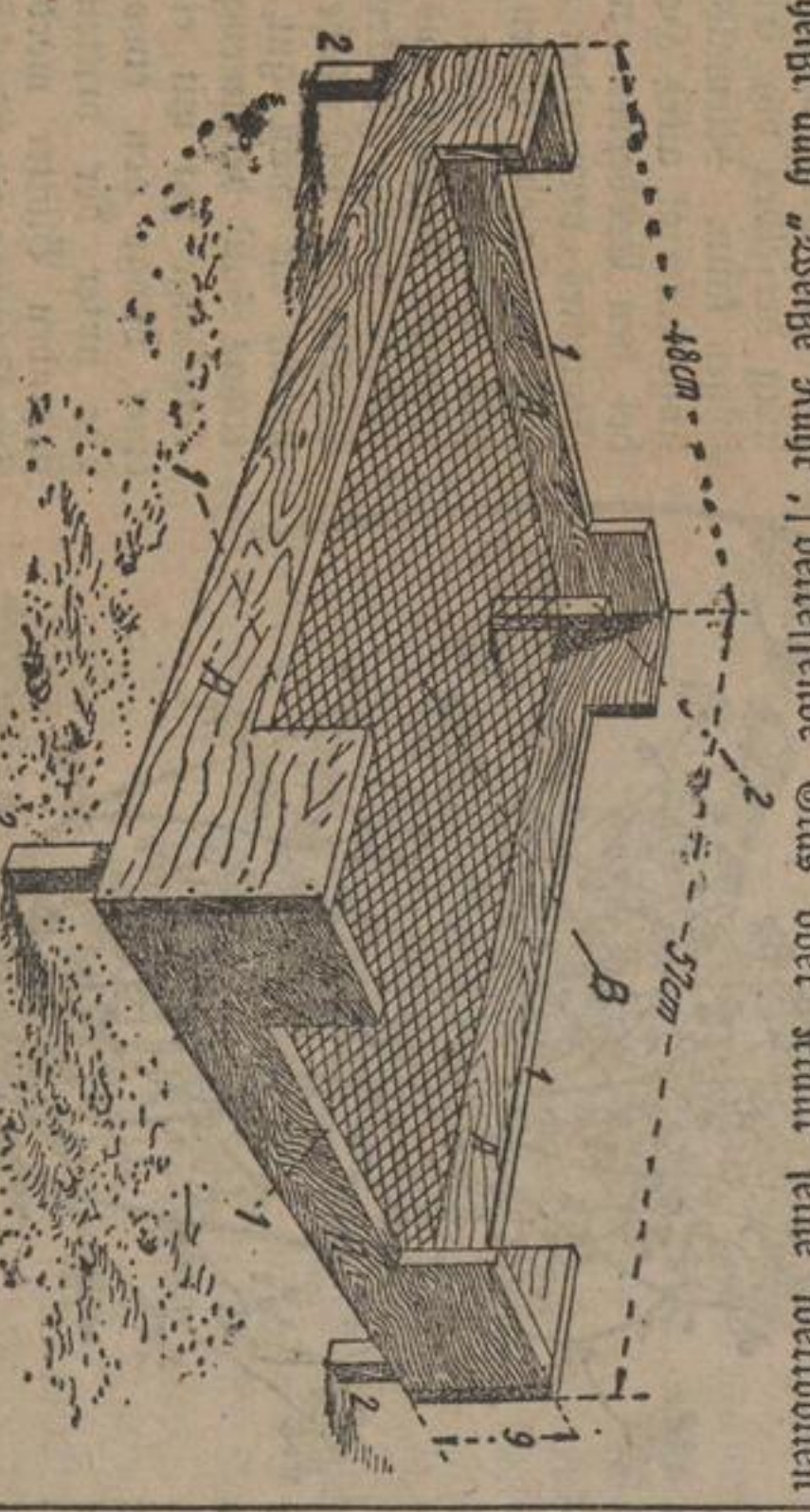
trinken von Doves Wasser. Von dem Doves Wasser, das in jenen Tagen in Sachsens anfangs den 30. Juni und dem 4. August 1897 Hochwasser ein, das sich in kurzer Zeit zu einer Katastrophe von einem bis dahin unvorstellbarem Ausmaß entwickelte. Von den schiffbaren Gewässern Sachsens sind durch zwei Stellenbrüche zum Teil erhebliche Schäden an geschwundene „wilde“ Weiberrig, hauptsächlich im „S. 1. a. n. e. n. f. d. e. n. S. 1. a. n. b.“ bei Dresden eine verheerende Hochflut an, die nicht nur zahlreiche Gebäude und in Form von Striden, Sommerfrischorten, Wohnhäusern, Bienenstöcken und Gärten, Anlagen in den industriellen unteren Weiberrig, sondern auch nahezu drei Dutzend Menschenleben durch Er-

trinken von Doves Wasser. Von dem Doves Wasser, das in jenen Tagen in Sachsens anfangs den 30. Juni und dem 4. August 1897 Hochwasser ein, das sich in kurzer Zeit zu einer Katastrophe von einem bis dahin unvorstellbarem Ausmaß entwickelte. Von den schiffbaren Gewässern Sachsens sind durch zwei Stellenbrüche zum Teil erhebliche Schäden an geschwundene „wilde“ Weiberrig, hauptsächlich im „S. 1. a. n. e. n. f. d. e. n. S. 1. a. n. b.“ bei Dresden eine verheerende Hochflut an, die nicht nur zahlreiche Gebäude und in Form von Striden, Sommerfrischorten, Wohnhäusern, Bienenstöcken und Gärten, Anlagen in den industriellen unteren Weiberrig, sondern auch nahezu drei Dutzend Menschenleben durch Er-

trinken von Doves Wasser. Von dem Doves Wasser, das in jenen Tagen in Sachsens anfangs den 30. Juni und dem 4. August 1897 Hochwasser ein, das sich in kurzer Zeit zu einer Katastrophe von einem bis dahin unvorstellbarem Ausmaß entwickelte. Von den schiffbaren Gewässern Sachsens sind durch zwei Stellenbrüche zum Teil erhebliche Schäden an geschwundene „wilde“ Weiberrig, hauptsächlich im „S. 1. a. n. e. n. f. d. e. n. S. 1. a. n. b.“ bei Dresden eine verheerende Hochflut an, die nicht nur zahlreiche Gebäude und in Form von Striden, Sommerfrischorten, Wohnhäusern, Bienenstöcken und Gärten, Anlagen in den industriellen unteren Weiberrig, sondern auch nahezu drei Dutzend Menschenleben durch Er-

Schlechte ist das Gerberei der Stadt...
Der untere Teil des Gerberei...
Die Gerberei ist ein...
Die Gerberei ist ein...
Die Gerberei ist ein...

Die gefährliche Kuderkrankheit
Die Kuderkrankheit ist eine...
Die Kuderkrankheit ist eine...
Die Kuderkrankheit ist eine...



Stallbau für 20 Pferde

Stallbau
Der Stallbau ist ein...
Der Stallbau ist ein...
Der Stallbau ist ein...

Neues aus Stall und Hof
Die Stallbau...
Die Stallbau...
Die Stallbau...

Holzerbeeren
Die Holzerbeeren...
Die Holzerbeeren...
Die Holzerbeeren...

Neues aus Haus, Küche und Keller
Die Hausbau...
Die Hausbau...
Die Hausbau...

Reichhaus und Blumenzweiger
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...

Neues aus Haus, Küche und Keller
Die Hausbau...
Die Hausbau...
Die Hausbau...

Reichhaus und Blumenzweiger
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...

Neues aus Haus, Küche und Keller
Die Hausbau...
Die Hausbau...
Die Hausbau...

Reichhaus und Blumenzweiger
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...

Neues aus Haus, Küche und Keller
Die Hausbau...
Die Hausbau...
Die Hausbau...

Reichhaus und Blumenzweiger
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...

Neues aus Haus, Küche und Keller
Die Hausbau...
Die Hausbau...
Die Hausbau...

Reichhaus und Blumenzweiger
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...
Die Reichhaus...